



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg  
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-  
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**Wienn, 1678**

Das V. Buch. Dominici Wiederkehrung/ und Tugend/ und Gnadenwürckung  
in Welschland.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42966**



## Das Fünfte Buch.

Dominici Wiederkehrung / und  
Tugend / und Gnaden = Wirkung in  
Welschland.

**D**ies ist der Lauf / Wandel  
und Gang der Außerwählten  
gleich denen Sternen. Current  
& non laborabunt, ambula-  
bunt, & non deficient. Welche ihren Lauf  
verbringen / und nicht abnehmen / wan-  
deln und werden nicht müd. Under diese  
außerwählte Stern gehört Dominicus,  
welcher seinen Lauf also verrichtete / daß er  
nicht abnimme / sondern / wie in gegenwärt-  
tigem Buch zu sehen ist / jetzt wiederum  
Welschland auf- und durchgienge / und  
überall an Tugenden und Gnaden  
leuchtete.



Das

## Erstes Capitel.

Dominicus kome wieder nach Rom:  
 Erhalte die Canonization oder Heilige  
 sprechung der heiligen Jungfrauen und Ordens  
 Mutter Teresie, und erwirbt Gregorio XV. Römische  
 schen Pabst in einer tödlichen Kranckheit  
 völlige Gesundheit.

**N**ach dem nun der Gottseelige Vatter  
 seine Päpstliche Befelch/ und com-  
 missiones in allen diesen Ländern er-  
 füllet hatte / begabe er sich auf das Meer wieder  
 in Weischland / und nach Rom zu kehren. Er  
 konte neben den allergrosten Ungelegenheiten / die  
 er mit gröster Gedult gelitten / auch mit dem heis-  
 ligen Apostel sich rühmen der Gefahren / die er  
 außgestanden / Gefahren auf dem Land /  
 Gefahren auf dem Meer: (a) sintemal sie nit  
 allein Gefahr und Pest halber lange Zeit ihrer  
 viel über einander auf dem Meer verbleiben müs-  
 sen / und das Land nicht berühren dörfen / sonder  
 auch also unglückseligen Wind / und Ungewit-  
 ter auf dem Meer außgestanden / daß es von aller  
 ihrer Leben verzweiffelt gewesen / und dem Gebett  
 des Gottseeligen Vatters allein zugeschrieben  
 wird / daß es also geschehen / wie er ihnen vorges-  
 sagt / und sie nach erschröcklichem Ungewitter  
 noch darvon kommen / und anlanden können.  
 Ja als sie schon zu Genua an das Land und an  
 den Port kommen / ware noch groß die Gefahr  
 ihres

(a) 2. Cor. 11. 26.

P p 10

ihres

ihres Lebens / dann weil eingerissener Pest halber  
selbige Länder und Häfen / woher sie kommen/  
im Bann waren / als haben sie sich im Lazaret  
aufhalten / und mit größter Ungelegenheit die  
quarantena verrichten müssen.

Nach dieser verrichter / und nach dem Domi-  
nicus von Mantua ( wohin er gähling beruffen  
worden ) wieder nach Genua kommen / leuchtet  
er wieder allda an Miraculn. Lancelotus,  
ein adelicher Hof-Bedienter der Herzogin Do-  
ria, ware auf den Todt krank. Nach dem ihn  
aber der Gottseelige Vatter besuchte / und zu  
wahrer Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes  
ermahnt hatte / giebt er ihm neben einem Bild  
einen Apffel / und seinen heiligen Seegen / und  
der Krancke wird von Stund an besser / und bald  
völlig gesund. Mercklicher ware folgendes Mi-  
racul.

In einem auß den fürnehmen Frauen-Clö-  
stern zu Genua, nemlich dem Kloster S. Seba-  
stiani ware Frau Blanca Maria Lomellina vier  
ganzer Jahr durch einen Fluß / der ihr in die  
lincke Seiten gefallen / also übel zugericht / daß  
ihr die Hüft-Weiner ganz verdrähet / und der  
lincke Fuß um vier Finger kürzer als der rechte  
ware / also / daß sie an dem lincken Fuß um vier  
Finger höhere Pantoffel tragen muste. Diese  
hatte einen Tag nach der heiligen Communion  
ein starcke Einsprechung / daß / wann sie ihr Zu-  
flucht zu Dominico nemen / und ihn bitten wür-  
de /

de / ihr unfehlbar geholffen wurde. Als dero-  
wegen der Gottseelige Vatter einer anderen  
Krancken halber in das Closter hinein gehen mü-  
ste / kamme diese mit Erlaubnuß zu ihm / und  
sagte ihm / sie seye Herrn Petri Lomellini Toch-  
ter / und befinde sich nicht wol / sie verlange /  
daß der Gottseelige Vatter für sie Gott bitten-  
solte / aufdaß er zuvor ihrer Seel / und hernach  
auch ihrem Leib Gesundheit geben wolle / wann  
es anderst seinem Göttlichen Willen beliebig /  
aufdaß sie ihrem Closter dienen könne. Der  
Gottseelige Vatter der zuvor schon von Gott  
erkennt hatte / was sie litte / und der Herz mit  
ihr würcken wolte / sagte drey-mahl mit Eysen:  
**Ich weiß es / ich weiß es / ich weiß es:** und  
nach dem er inwendig kurz zu Gott bettete / ga-  
be er ihr seinen heiligen Seegen. Sie aber be-  
fande sich gleich von Stund an besser / beyde  
Hüft-Beiner ganz gerad / und eingerichtet / bey-  
de Fuß gleich / also / daß sie den lincken Pantoffel/  
welcher höher um vier Finger war / wegthun mus-  
ste / damit sie nicht auf die rechte Seiten hinckete.  
Befahle ihr derowegen die Abbtissin / daß sie  
beyde Pantoffel ablegen / und barfuß etlich-mahl  
auf und ab gehen muste / und als man das augen-  
scheinliche Miracul sahe / daß beede Fuß augen-  
blicklich ganz gleich worden / und sie gesund und  
gerad gehen können: giengen sie in den Chor /  
und sungen dem Allmächtigen Gott zu dancken  
das Te Deum laudamus; und dienete die curir-

te Krancke noch selbigen Abend zu Tisch / so sie vier ganzer Jahr nicht verrichten konnten / und jetzt mit gröstem Trost und Verwunderung / und Lob Gottes verrichtete.

Indessen wurde er von Ihr Päpstlichen Heiligkeit Gregorio XV. gleich nach Rom beruffen. Under wegens wird er aller Orthen absonderlich zu Florenz von den Groß-Hertzen ansehentlich empfangen / und überall das heiligste Crucifix und MARIA Bildnuß / so er in der Prager Schlacht vorgetragen / verehrt und besagt. Zu Massa wurde zu ihm gebracht ein frantzösch Tochter Guilielmi Paleologi, welche (wie andgeschwornen bewiesen worden) drey Monat lang an dem halben undern Theil des Leibs contract gewesen / mit einem stäten Fieber behaft / und also an ganzen Leib aufgeschwollen / daß sie für wassersüchtig gehalten wurde. Als der Gottselige Vatter ihr seine Hand auf das Haupt gelegt / und etliche Gebett über sie gesprochen / ist selbe alsobald besser / und in kurzem wieder möglichlichen hoffen völlig gesund worden.

Endlich ist er den neunten Tag Decembris 1621 Abends zu Rom angelangt / nach dem er anderthalbe Jahr in so schwären und gefährlichen Reisen und Zuständen / GOTT und der H. Kirchen zu Dienst zugebracht / und alle anbefohlene wichtige unnd schwäre Geschäft zu erwünschten glückseligen End gebracht hat. Derowegen sich ganz Rom seiner Ankunft / und so

wurde

wunderlicher Verrichtungen höchst erfreuete /  
und ihn mit größten Ehren und Freuden emp-  
fienge.

Als er andern Tags zu ihr Päpstlichen Hei-  
ligkeit Gregorio XV. kommen / und von selbis-  
ger auch mit größter Freud und Vergnügung  
empfangen worden / und dero selben umständige  
Relation und Bericht aller seiner Verrichtun-  
gen / fürnehmlich aber des Pragerischen Haupt-  
Siegs wieder die Ketzer / der heiligen Kirchen  
Feind gethan / haben sich Ihr Päpstliche Heiligs-  
keit aller seiner Mühe und Arbeit / die er der heis-  
ligen Kirchen zu Dienst aufgestanden / wie auch  
der vortreflichen Verrichtungen halber / die er  
zu großem Nutzen des ganzen Catholischen  
Wesens erhoben / absonderlich gedanckt / und  
die Erlaubnuß gemacht / das er auch von dem  
Päpstlichen Stull Gnad begehren solte / die  
ihme Ihr Päpstliche Heiligkeit gewißlich thun  
wurde. Weil nun der Gottseelige Vatter als  
lezeit in Gedächtnuß hätte / die Gutthat / Weis-  
sagung und Befelch / die er in Spanien von der  
heiligen Seraphischen Mutter Teresia empfan-  
gen hatte / als hatte er Ihr Päpstliche Heiligs-  
keit / daß selbige die seelige Jungfrau und Mut-  
ter Teresia mit samt dem seeligen Isidoro cano-  
nizirn und Heilig sprechen wolte. So ihme  
Ihr Päpstliche Heiligkeit alsobald nicht allein  
bewilligte / sondern auch schriftlich bekräftigte.  
Obwol aber darwieder der Abgeordnete der  
Stadt

Stadt

Stadt **Madrid** grosse Beschwärmung machte / und seinen **S. Ilidorum** dasselbigemahl allein zu canonizirn begehrt / und überall zu underbauen trachtete / so hat doch **Dominicus** alle diese Beschwärmung / und ihn gesagten Abgeordneten selbst also überwunden / daß er in alles das bewilligte / was **Dominicus** wolte.

Es waren auch zu canonizirn die Seelige **Ignatius**, **Franciscus Xaverius**, und **Philippus Nereus**: obwol nun die größte Beschwärmungen eingewendet und opponirt wurden / daß selbe nicht auf einmahl samentlich / sondern nach und nach möchten heilig gesprochen werden / so hat doch **Dominici** Vermögenheit so wol bey **Jhr Päßtlichen Heiligkeit** als denen **Herzen Cardinälen** und heiligen Congregationen also vorgestrungen / daß auf sein bewegliches anhalten / vortragen / rathen und zusprechen / diese erwünschte Canonization dieser fünf Heiligen auf den Tag des **S. Gregorij des Grossen** den 12. Tag **Martij** beschlossen / und mit der ganzen Christenheit größtem Nutzen / Freud und Trost würcklich vorgenommen und höchst feyrllich gehalten worden.

Wenig Tag hernach flele **Jhr Päßstl. Heiligkeit Gregorius XV.** in ein tödtliche Krankheit / und ware von seinem Leben bereit verzweifelt / also / daß kein Hofnung in Arzeneyen / oder in andern Mitteln mehr war / als in der Zuflucht zu **Dominico**. Als derowegen **Herz Cardinal Gozzadinus** ein naheter Blutsbefreundter **Jhr**  
Heis



Heiligkeit / zu Dominico kamme / und ihme vorbrachte / welcher massen Ihr Päpstliche Heiligkeit mit einem stäten Fieber behaftet / und also schwach wäre / daß sie nichts geniessen / noch ruhen könn / auch von den Arzeneu Doctorn sein Leben verzweiffelt geben werde / und das jenige übrig seye / daß er es bey dem Allmächtigen Gott erhalten wolle: antwortet der Gottselige Vater: daß Ihr Päpstliche Heiligkeit selbigen Abend essen solle / ohne alle Forcht / was sie gelusten werde / und sicher und ruhig schlaffen / und im übrigen in Gott höchlich vertrauen / dann nichts weiters übels ihnen erfolgen werde. Nach dem nun Ihr Päpstlich Heiligkeit sich auf das Wort Dominici verlassen / haben sie selbigen Abend wol geessen / und darauf die ganze Nacht ruhig geschlaffen / und sich also befunden / daß die Arzeneu Doctores ihn auffer aller Gefahr gesprochen.

Bald hernach erkrankete höchstgedachter Römischer Pabst an einem hitzigen Fieber noch gefährlicher. Als Dominicus derentwegen berichtet wird / begiebt er sich zu Gott ins Gebett / erbietet sich und sein eygne Person / und Leben für das Leben des Römischen Pabsten / bittet daß der allmächtige Gott die Kranckheit / die Gefahr / die Schmerzen von dem Römischen Pabst unnd Haupt der Catholischen Kirchen wegnemmen / ihme aber an stat dessen geben und auflegen wolle / und erhaltet die begehrte Gnad also /

also / daß mit einem doppelten Wunderzeichen zugleich Ihr Päpstlich Heiligkeit besser / er aber zu eben selbiger Zeit mit dem hitzigen Fieber be-  
 hastet / und mit Schmerzen sehr gequellert und  
 gepeyniget wurde. Es haben Ihr Päpstl. Hei-  
 ligkeit gleich ihren eignen Doctor zu ihm verordo-  
 net / aber wie diese Kranckheit vom Himmel war  
 re / also ware auch auf Erden kein Arzenei die  
 wieder sie dienete / sonder je mehr man brauchen  
 wolte / je mehr schadete und peynigte man / und  
 mußte man der Kranckheit ihren Lauf lassen / biß  
 daß sie die Maß der Göttlichen Verordnung er-  
 füllet hatte. So bald es wiederum etwas besser  
 mit ihm worden / haben Ihr Heiligkeit ihn zu sich  
 tragen lassen : allwo er under andern Ihr Heilige-  
 keit der völligen Gesundheit also von Gott versie-  
 chert / daß sie hinfüro alles / was ihr beliebig wäre /  
 nehmen oder geniessen solle / dann ihm nichts  
 schaden / noch einiges übel hinfüro zufügen werde.

Weil eben um selbige Zeit Herz Cardinal  
 Nepot Ludovilius auch am Fieber nicht ohne Bes-  
 sere frantz lag / als haben Ihr Päpstliche Hei-  
 ligkeit Dominicum auch zu ihm geschickt. Nach-  
 dem nun der Gottselige Vatter das gewöhnliche  
 H. Evangelium und Gebett über ihn gebettet /  
 sagte er ihm : daß er sich freuen solle / dann  
 er weiter nicht mehr leyden werde / wie  
 dann auch erfolgt / und hochgedachter Cardinal  
 gesund verblieben ist. Weede diese von Gott er-  
 haltene Gnaden erkennete Ihr Päpstl. Heiligkeit  
 von

von Dominico der gestalt/ daß sie ihm das grosse ungewöhnliche privilegium für die Churfürstl: Capellen in Alten Hof zu München wieder so viel Widersprechungen/ item viel andere sonderbare geistliche Gnaden ertheilt / und hinfürd alle Gnaden zu ertheilen sich erbotten haben.

## Das II. Capitel.

Wie glorreich und triumphirlich die Bildnuß S. MARIAE de Victoria zu Rom getragen / und in dem Seminario S. Pauli in den hohen Altar eingesetzt worden.

**W**ann ich MARIAM die Überwinderin der Reher und Feind des Römischen Kayfers und Reichs billich vergleichen und nennen kan jene alte siegreiche Arch / welche mit dem Israelitischen Volck under den Gezelten gewohnt / und ihnen so viel Sieg und Victorien wieder ihre und des Göttlichen Dammens Feind erhalten / so kan ich nicht unbillich Dominicum mit David disfalls vergleichen / welcher dem Allmächtigen Gott und HERN ein Gelübd gelobt und geschworen / und solches zu erfüllen Tag und Nacht nicht Ruhe gehabt / seinen Augen keinen Schlaf geben / noch seine Augenlieder zusallen lassen im Schlaf / biß er endlich ein glorreiche Ruhestatt und Orth dieser geistlichen Archen des Siegs MARIAE de Victoria funde / und sie in dem Catholischen Jerusalem zu Rom triumphirlich auß dem Feld in die Kirchen / von den Gezelten

ten auf die Altär / auß dem groben Rauch und Pulver der Stuck und Musqueten / zu dem lieblichen Rauchwerck der Kirchen / und endlich auß dem Sieg und Schlacht so vieler tausend erlegten Keger / zu dem Triumph unzählbarer Schlacht und Brandopffer von andächtigen Catholischen Herzen einführte / der ganken Welt zu verehren vorstellte : und wahr wurde / was er also eyfrig verlangt / Prophetisch erkent / und vorge sagt / daß diese von den Kegern also verunehrte Bildnuß der heiligsten Mutter Gottes von der ganken Welt verehrt wurde.

Es hat der barfüßige Carmeliter Orden neben andern Clöstern zu Rom in der Stadt / ein Closter in monte Caballo , unferz von dem Päpstlichen Hof nahe bey einem Thor / so vorhero Porta Nomentana anjeko aber Pia genennt wird. Weil nun dieses Closter zu einem Seminario oder Unterricht-Schul für diejenige Geistliche / welche in Persien / Indien / und andere Orientalische Länder zu ihrer Bekehrung in dieser Religion geschickt werden / erbaut und gestiftet worden / als hat es vor diesem den Titul von **St. Pauli Bekehrung** gehabt / und ist Seminarium S. Pauli genent worden. Die Kirchen / welche lange Zeit kaum über die Fundament heraus kommen / hat Dominicus auß sonderbarer Einsprechung und Antrieb Gottes kurz vor seiner Abreis von Rom / mit wunderbarer Vorsehung / und Beystand Gottes / zweiffels ohne

ohne zu diesem jetzt folgenden vorgesehenen End /  
seine Mutter darinnen zu glorificiern / also ges-  
chwind und eylends erhoben / und völlig erbaut /  
daß sich so wol Ihr Päpstlich Heiligkeit / wie  
schon oben erwehnt worden / als ganz Rom das  
rüber verwundern müssen.

Nach dem nun Dominicus wiederum nach so  
viel glücklich verrichten Geschäften und andert-  
halbjähriger Abwesenheit nach Rom kommen /  
hat er sich bey Ihr Päpstlich Heiligkeit eifrigst  
bemühet / auf daß dieses sieg- und wunderthätig-  
ge Bild MARIE der Mutter Gottes zu Rom  
öffentlich von der ganzen Welt verehrt wurde.  
So bald er dann gedachtes Bild Ihr Päpstl-  
iche Heiligkeit zum erstenmahl gebracht / hat selbige  
grosse Andacht darzu gewonnen / das selbige des-  
müthig verehrt / und alsobald verordnet / daß  
Dominicus alle möglichste Anstalt machen soll /  
auf daß dieses Bild hochfeyr- und triumphirlich  
von der Kirchen S. MARIE Majoris zu der bar-  
füßer Carmeliter Seminarij Kirchen S. Pauli mit  
einer Procession von dem Collegio Cardinalium,  
in Beywohnung der ganzen Romanischen Præ-  
latur, aller Clerisey und Geistlichkeit / wie auch  
hohen und nidern Adel und Volcks / zu ewigem  
Ruhm und Gedächtnuß der wunderthätigen  
Pragerischen Victori und Siegs mit allermög-  
lichster magnificéz und Großthätigkeit geführt /  
und allda zu ewiger Verehrung der ganzen Ca-  
tholischen Welt außgesetzt / und vorgefelt wurde.

Massen dann Dominicus sich eifrigst solches zu vollziehen bemühet: Ihr Päpstlich Heiligkeit seine Schatz und Gewalt hierzu ertheilt/ Ihr Majestät der Römische Kayser Ferdinandus II. Deroselben hohen Botschastern Fürsten Savellio, Ihr Durchleucht Maximilian Churfürst in Bayrn deroselben fürnehmen Residenten mit Rath und Rath / Nothdurften und Mitteln Dominico an die Hand zu gehen befohlen / und am Sonntag den 8. Tag Maij 1622 folgender Gestalt höchstfeyrlich werckstellig gemacht worden.

Allererstens wurden beede Kirchen und alle Gassen allerkostbarist und ansehentlichst geziert. In der fürnehmen und grossen Kirchen S. MARIÆ Majoris ist neben anderen prächtigsten Kirchen Zier aufgericht worden / ein kostbarster mit guldenen Ampeln und Leuchtern gezielter Thron / mit Edelgesteinen und Diamanten also übersät / daß die köstliche Materi / darauf sie gehet waren / nicht zu erkennen wäre. Auf diesem so ansehentlichem Thron stunde das wunderthätige und siegreiche Bild MARIÆ der Mutter Gottes/so Dominicus in Prager Schlacht vortragen/ün den Catholischen Sieg dardurch erhalten hat: Ober diesem Bild hieng jene köstliche Kayserl. Cron von 9. Pfunden des allerreinsten Golds / und mit Diamanten übersetzt / so / wie oben erwehnt/ Ferdinandus II. der Römische Kayser zu andächtiger Erkantnuß dieser Pragerischen von den Händen MARIÆ der Mutter

Mutter Gottes erhaltenen Victori verehrt hat; diese hielten zween grosse auß Silber gegossene Engel / welche Fürst Savellius Röm. Kayserl. Botschaster bey dem Päpstlichen Stul darzu geben hat / zu Füßen des Gnadenbilds / ware ein anmütiges Sinnbild mit dieser von guldenen Buchstaben beygefüger Unterschrift: Terribilis ut castrorum acies ordinata. **Erschröcklich wie ein gewafnetes Kriegsheer.** Also ware dieses Bild auf diesem Thron von fruhe bis zu angehender Procession zu sehen / und zu verehren.

Die barfüßige Carmeliter Kirch Seminarij S. Pauli ware in gleichem durch und durch mit Gold gestickten Tapezeren geziert / fürnehmlich aber der hohe Altar / auf welchem stunde das kostbareste Gefäß / und ebenholzener mit Gold und Edelgesteinen gefaster Tabernacul / welchen Jhr Churfürst: Durchleucht Maximilian Herzog in Bayrn dahin verordnet und machen lassen / darein diese Arch des Siegs MARIA de Victoria gesetzt / darinnen ruhen / und ewig verehrt werden solle: wie auch umhengend andere kostbare Geschänck und Verehrungen / so von den meist hohen Häuptern und Häusern der ganzen Christenheit / auch vielen anderen fürnehmen Personen / mit grosser Andacht und Freygebigkeit hiehero verehrt worden.

Die Palläst und Häuser aller Gassen / durch welche die Procession gehen solte / wurden mit Seiden und anderen köstlichen Tapezeren ge-

ziert/ und spalliert. In mitten der vier fontanen  
 oder Brünnen/ der glückseligen Wässer/ war  
 ein köstlicher Altar auf einer zwölf Staffel hoher  
 Binnnen aufgerichtet/ wo under einem reichen  
 guldenen Baldachino oder Himmel/stunde ein ab-  
 tes grosses silbernes Majestätisches Crucifix/ so  
 beeden Seyten sechs silbere Leuchter/ und ein sol-  
 ches Gezierde von künstlichen Gold und seydenen  
 Blumen/ daß man sich hoch der Kunst und  
 Schöne verwundern muste. Auf den Ecken die-  
 ser glückseligen Brünnen hiengen die vier Ge-  
 mähl und Controsee zu einer Seyten des Röm-  
 Pabsten Gregorij XV. und HERN Cardinalem  
 Patron Ludovij, zu der anderen des unüber-  
 wündlichsten/ großmächtigsten Römischen Kay-  
 sers Ferdinandi II. und des siegreichsten Durch-  
 leuchtigsten Herzogs und Catholischen Genera-  
 lissimi Churfürstens in Bayrn Maximilian:  
 zugeschweigen vieler anderer Ehren-Gemähl und  
 Bereitungen/ mit denen sich Rom so wol gegen  
 der siegreichen Mutter Gottes höchst andächtig  
 als großthätig erzeigen wollen.

In deme nun alles also bereitet war/ und bey  
 S. MARIA Majore der heiligen Römischen Röm-  
 Cardinal/ Cleriken/ Ordens-Stand/ Römische  
 Fürsten/ hoher/ niderer Adel und Volck/ sich in  
 unzählbarer Menge versammelt hat: wurde nach  
 Vesper-Zeit zu bestimter Stund auß vielen klei-  
 nen Mörsern und Kammern ein starckes Salve  
 geben/ und fieng hierauf die procession an.  
 Nach



Nach etlichen Compagnien Soldaten / so vor  
 marschireten / wurde anfänglich getragen offen /  
 und fliegend der Herzog Bayrische siegreiche  
 Haupt-Fahnen / von deme an seinem Orth Mel-  
 dung geschehen / under Begleitung vieler Trom-  
 petten und Heerpauken : hierauf wurden geführt  
 allerley Hungarische / Böhmishe und andere  
 ausländische Spil und Waffen / so den Ketzern  
 in der Pragerischen Schlacht abgenommen / und  
 der Stadt Rom und allem Volck mit großem  
 Fürwitz ihrer ausländische Ungewöhnlichen und  
 peynlichen Art halber / und wegen so vielerley  
 grausamen Gewehrs und Erfindungen zum  
 menschlichen Verderben / Verwunderung und  
 Entsetzung verursachten. Denen folgten fünf  
 und vierzig auch feindliche ketzische Fähnlein /  
 mit Seyden / Gold / und Silber geziert / und al-  
 lerley übermütigen / anjeko aber ganz vernichten /  
 und verdemütigten Sinn-Sprüchen : viel mit  
 Blut besprenget / etliche zerhaut und zerschossen :  
 alle obgesiegt und überwunden.

Hierauf giengen alle Ordens- Ständ und  
 Clöster under ihren Kreuzzeichen. Gleich auf  
 diese wurde getragen der neue Fahnen der Heiligs-  
 gen Jungfrauen und Ordens-Mutter TERE-  
 SIA à JESU , welcher in ihrer Canonization  
 und Heiligsprechung gebraucht / und noch nie in  
 erwehnte S. Pauli Kirchen getragen ware wor-  
 den. Diesem folgten die Thum- und Chor-  
 Herrn und Clerisey von allen Thum- und Chor-

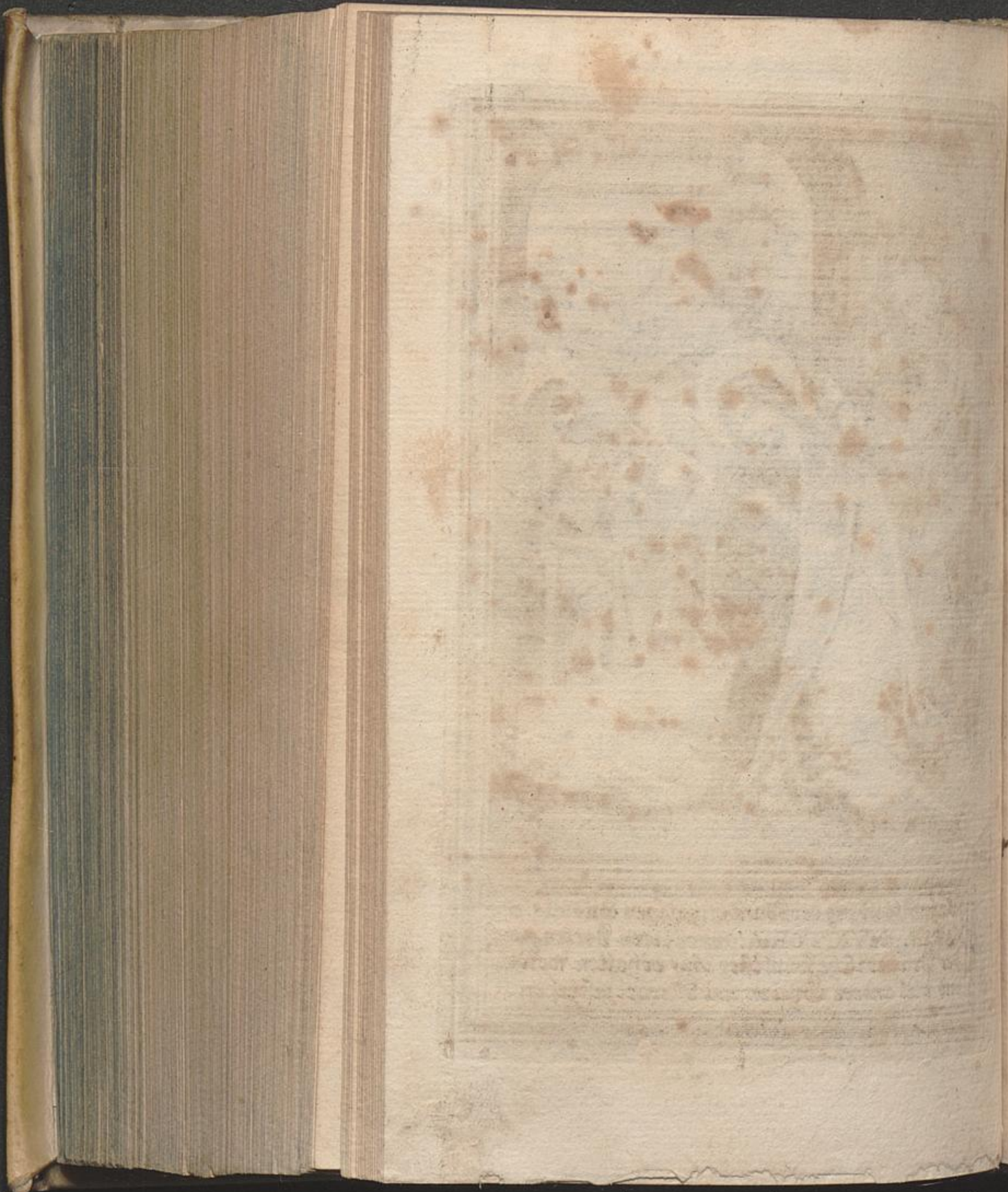
Stiften under ihren Creutz und Fähnen: auf solche Priester und Prælaten in kostbaren Messgewändern / und gleich nach diesen ein grosses Gefolg adelicher Personen mit brinnenden weiß wachsenen Fackeln in Händen.

Endlich nach der Päpstlichen Capell und Hofmusic und anderen fürnehmsten Musicanten / die zu finden waren / und mit fürtrefflichster music vor MARIA der siegreichen Mutter Gottes / Überwinderin aller Keger und Kegerereyen / in der ganzen Welt zu erhellen alle ihre Stimmen und Kräfte anwendeten / kamme auf einem Majestatischen Thron das siegreiche Bild MARIAE der Mutter Gottes / mit guidenen Scheinen und Strahlen umgeben / und mit Perlen und andern Edelgesteinen verschmückt und geziert / deren beede Seiten begleiteten die fürnehmste Thumherren / und andere Römische und Teutsche fürnehme Personen / mit brennenden Liechtern in Händen: und folgte der Römischen Päpstlichen Heiligkeit Obrister Hofmeister Herr Erzbischof von Barri in seinem Erz-Bischoflichen habit MARIAE der siegreichen Mutter Gottes zu Diensten. Welcher auch alsobald in gewöhnlichem Geprång aufwarteten / und folgten der Heiligen Römischen Kirch anwesende Herrn Cardinal / Römische Fürsten und Adel mit brennenden Liechtern / und so dann ein unzählbares Volck / so alle Gassen einnamme / und diesem Marianischen Triumph mit höchsten Freuden

bey



Wahre Abbildung der Wunderthätigen Bildnis, S.  
 MARIAE de VICTORIA, durch deren Vortragung  
 der Pragerische Hauptsteg 1620 erhalten worden:  
 vnd viel andere Gnaden vnd Miracul geschehen..



ben  
fung  
allen  
ten/  
und  
U  
ligke  
barf  
li kou  
kunf  
ches  
barf  
den  
Got  
ste u  
chen  
gen  
fen  
das  
loft  
reich  
Si  
den  
hen  
Pa  
ent  
Zei  
nac  
zu v  
nuf

benwohnete/ under dem geleut aller Glocken/ Lös-  
fung des Geschüzes auf dem castell S. Angelo, und  
allen Pasteyen und Posten/ Salve der Musqueten/  
Carabiner und Pistollen/ schreyen/ frolocken  
und jubiliren aller Herzen und Gemüther.

Underdessen ware auch Ihr Päpstliche Hei-  
ligkeit Gregorius XV. in eigener Person zu dem  
barfüßigen Carmeliter Closter und Kirchs. Pau-  
li kommen / und erwartete in dem Chor die An-  
kunft des siegreichen Gnadenbilds. Als nun sol-  
ches nahe zu besagter Kirchen kommen / seyn die  
barfüßigen Carmeliter des Orths mit brinnens-  
den Liechtern entgegen gangen / und MARIAM  
Gottes des Allmächtigen / und ihre gloriwüdig-  
ste unüberwindlichste Mutter mit unbeschreibli-  
chen Freuden und Trost ihrer Herzen empfan-  
gen / in deren übernehmung wieder mit einer groß-  
sen Menge kleiner Mörser Salve geben / und  
das grobe Geschüß auf dem castell S. Angelo ge-  
löst worden / mit Freuden zu ehren / daß diese sieg-  
reiche Arch nun in ihrer Glori und Ruhestatt  
Sitz und possels empfangen habe. Da man mit  
dem Gnaden und siegreichen Bild gegen der ho-  
hen Capellen der Kirchen kommen / seyn Ihr  
Päpstliche Heiligkeit demeselben auß dem Chor  
entgegen gangen / haben es hernach ein zimliche  
Zeit lang kniend verehrt / von dannen sich wieder  
nach Hof erhoben / und allem Volck dasselbige  
zu verehren Orth und Zeit geben / dessen Abbilds  
nuß wir hiehero fügen wollen.

Höchstgedachte Ihre Päpstliche Heiligkeit haben diesem Gnadenbild die Ehr und den Titul S. MARIE de Victoria geben / auch die Kirchen nicht mehr S. Pauli. sonder S. MARIE de Victoria nennen lassen; und zwar gar vorsichtig / und auß Göttlicher Eingebung / sintemahl nicht allein dieser grosse Pragerische durch MARIAM erhaltene Sieg diesen Ehren-Titul höchst verdient und meritirt. sonder auch zukünftig war / daß andere grosse Victorien und Sieg / wie wir bald melden werden / durch Verehrung dieses Gnadenbild von MARIA und dem allergroßten Gott MARIE Sohn erhalten wurden. Diesen Ehren-Titul haben andere Röm. Pabst confirmirt: und dieses Gnadenbild vielfältig verehrt.

Mehr höchstgedachte Päpstliche Heiligkeit Gregorius XV. haben allen denen / so an diesem Tag und die Octav hindurch diese Kirch und Gnadenbild besucht / und die darzu erforderte Werck für dasselbigemahl / ewig aber auf den achten Tag Novembris, an dem diese grosse Gnad der Victori durch MARIAM erfolgt / vollenkommenen Ablass ertheilt.

Alexander VII. hat nicht allein dieses Gnadenbild oft persönlich besucht und verehrt / und mit vielen kostbaren Schenckungen begabt / sonder auch ein eigenes Officium und Mess-Ampt sub ritu duplici secundæ classis darzu verordnet / und damit dieses Officium und Fest hochfeyrlicher / und mit größern Zugang des Volcks begangen werden konte / solches Fest und Ampt

S. MARIAE de Victoria, und darmit den vollkommenen Ablass auf den anderten Sontag des Monaths Novembris angefetzt und überlegt.

Endlich Clemens X. dieses Namens / hat dieses Fest / Officium oder Göttliche Amt und Meß dahin extendirt, daß es auch von denen barfüßigen Carmelitern des Kayser- und Königlichens Closters S. MARIAE de Victoria in der kleinern Stadt Prag / gebettet / und gehalten wurd: und haben die glückseligist regierende Röm. Kayser- und Königl. Majest. Leopoldus I. unser allergnädigster Kayser / König / un- Herz / die jährliche Procession (so an diesem Tag zu ewiger Gedächtnuß zu geschehe pflegen) zuer sagtem Closter und Kirchen transferirt / und von der Erz- Bischoffl. Thum- Kirchen in die Kirchen S. MARIAE de Victoria zu führen allergnädigist verordnet und befohlen. Höchstigenante Päbstl. Heiligkeit Clem. X. aber an auch besagtem Festtag den anderten Sontag Novembris ermelter barfüßiger Carmeliter Kirchen (so Anfangs von den Kettern zu ihren ketzerischen Tempeln prächtig erbauet / hernach von Ferdinando II. Christmildester Gedächtnuß Röm. Kayser und König in Böhheim der siegreichen Mutter Gottes MARIAE de Victoria, und ihrem allerunderthänigsten andächtigtsten barfüßiger Carmeliter Orden zugeeignet / und in dem hohen Altar neben der Bildnuß S. MARIAE de Victoria auch die ganze Prager Schlacht und Sieg / samt den Contrafeen beeder

Ferdinandi II. und III. Christmildester Römischer Kayser und König in Böhheim / und des Gottseligen Vatters Dominici zu ewiger Bezeugnuß / Befräftigung und Siegs Zuschreibung abgemahlet worden ) zu ewigen Zeiten vollkommenen Ablass und Verzeyhung aller Sünden zu gewinnen / verliehen.

Allwo nun dieses Fest / wie nicht weniger zu Rom alle Jahr an besagtem Tag höchstfeylich begangen: **MARIE** der Mutter Gottes dieses erhaltenen Siegs halber gedanckt / und erfüllt wird / was Dominicus Prophetisch vorgesagt / was er dem Allmächtigen Gott geschworen und gelobt / und sich darum bemühet hat / daß **MARIA** die gebenedeyteste Mutter Gottes / in diesem Bild / in dem sie von kezerischer Hand also geschmähet und verunbildet war / auch von der ganzen Christenheit wiederum verehrt werden solle und wurde.

In dessen Befräftigung wären diß Orths zu erzehlen die grosse un fürnehme Geschänck / so von den maisten und grösseren Catholischen Potentaten und Fürsten Europæ diesem siegreichen Bild und Kirchen **MARIE** der Mutter Gottes seyn verehrt worden. Obwol aber auch in Göttlicher heiliger Schrift zu ewiger Gedächtnuß und Danckbarkeit erzehlt und gerühmt werden / die jesnige Gaben und Gaber / welche dem Allmächtigen Gott und Herzen ihr Schancken und Gaben mit treuen Herzen aufgeopffert haben / weil aber  
dies



dieses schon in vielen andern Büchern und Beschreibungen des Lebens Dominici, oder der Histori S. MARIAE de Victoria häufig beschehen / und wir uns möglichster Kürze auch mehr des Geistlichen als des Zeitlichen besteißen / als wollen wir dieselbe diß Orths vorbehen / und vielmehr diejenige Schanckungen und Gnaden / die MARIA die allerglorwürdigste Mutter Gottes Mittel ihrer Verehrung in diesem siegreichen Bild / wie Dominicus von ihr demütigst begehrt / und erhalten / der Christenheit und dero Fürsten / und Mitgliedern ertheilt hat / dieses Orths rühmen und erzehlen.

### Das III. Capitel.

Durch Verehrung dieses Gnaden-Bilds werden etliche andere Catholische Sieg wunderbarlich erhalten.

**W**nder denen seyn die erste / und vornehmste Etliche wunderbarliche Victorien und Sieg / welche durch dieses gnadenreiche Bild S. MARIAE de Victoria und in dessen Verehrung durch die allezeit gebenedeyteste Mutter Gottes von dem ewigen Gott und Herrn ihrem Sohn die Christenheit / vornemlich aber der Durchleuchtigste Churfürst und Herz Maximilian Herzog in Bayern erhalten und erkennet hat. Höchstgedachte ihr Churfürstl: Durchl: haben durch ihren und der Catholischen Reichs Liga Generaln Herrn Graffen Johann Tserclas Tilly Herzogen

hogen

hogen Christian von Braunschweig (den Halberstädter seines inhabenden Bistums halber genant) zweymahl auf das Haupt geschlagen und erlegt: beede Sieg und Victorien der glorwürdigen Mutter Gottes S. MARIAE de Victoria zugeschrieben. Dann als im Jahr 1622. dieser Fürst ein sonderbarer abgesagter Feind der Catholischen Religion wieder dieselbe ein sehr starkes Kriegsheer zusammen gebracht / und die Catholische Bischof und Bisthum zu verhergen und verderben außgeführt hat / und mit selbigem aller Orthen / wo er hinkam / also übel und grausam haufete / daß nicht bald gesehen worden / noch gedencet wird ein Armee / die sich solchen Muthwils und Grausamkeit / wie diese gebrauchte / haben höchstgedachte Ihr Churfürstl. Durchleucht. ernenten Grafen und Generalen mit der ndergebenen Catholischen Armee den armen Catholischen Ländern zum Schutz / diesen so übel haufenden Feinden alsobald entgegen geschickt / sein Zuflucht aber zu der glorwürdigsten Himmels Königin und Mutter Gottes S. MARIAE de Victoria genommen / und dieser diese Catholische Kriegs Verrichtung andächtig anbefohlen.

Als nun dieser erschröckliche Catholischer Religions Feind schon etliche Meinsische Städte und Dörffer weggenommen und verderbt / und bereit auf Höchst drey Meil von Meinz kömten / so daß die ganze Stadt Meinz in größten Sorgen und Forcht stunde / und zu dem Allmächtigen Gott

Gott / und seiner Mutter um Hilf in Himmel  
 schrey / hat ihn allda Graf Tilly und die Ca-  
 tholische Armee mit wunderlicher Geschwindig-  
 keit ereilt / ihme den zwanzigsten Tag Junij die  
 Schlacht geliefert / und würcklich zu schlagen  
 kommen. Als nun allerschärffist gefechtet wur-  
 de / und die Schlacht schon in die 6. Stund lang  
 wehrete / und beede Armeen / Halberstadische / so  
 wol als Catholische unzertrent stunde / und  
 sich der Sieg noch auf kein Seyten ansehen lassen  
 wolte / hat Gott die Halberstädische Råth bez-  
 dört / daß der von Halberstatt sein Armee noch  
 ganz von der Wallstatt ab / und sicher über den  
 Main führen wollen / und hierzu die Ordre und  
 Zeichen geben lassen. Solche Ordre und Zei-  
 chen haben die Halberstadische Regimenter für  
 ein Verzweiflung des Siegs / und Zeichen zur  
 Flucht angenommen: Derowegen sie anfäng-  
 lich ein erschröckliches Geschrey erhoben / alsobald  
 in Unordnung gerathen / und endlich öffentlich  
 die Flucht der Brucken zugenommen mit solcher  
 Verwürrung und Getreng auf der Brucken /  
 daß die Brucken bald zerbrochen / und viel taus-  
 sent zu Roß und Fuß im Main ersoffen / andere  
 aber in solcher Anzahl verjagt / gefangen / und nis-  
 dergehaut worden / daß viel schreiben und bezeü-  
 gen / es seyn nicht über sechs tausent Mann auß  
 einem so grossen und starcken Kriegsheer davon  
 kommen.

Wie nun ihr Churfürstl. Durchleucht in  
 Bayern

Bayrn die Gnad dieses so grossen / und namhaf-  
ten Siegs/ durch welche so viel Catholische Län-  
der und Bistum von einem so grausamen Feind/  
und von gänglichem Verderben erledigt worden  
von der gloriwürdigsten Mutter Gottes MARIA  
de Victoria einer Überwinderin und Zerknirsche-  
rin aller Keger und Kekerereyen der ganzen Welt  
danckbar erkennt: Als haben sie zur Erkantung  
und Dancksagung ein Menge der eroberten  
Fähnlein und Standarden S. MARIAE de Vi-  
ctoria nach Rom geschickt / und vor dero Bild-  
nuß allda zu ewiger danckbarer Gedächtnuß  
aufopfern/ und aufrichten lassen.

Als hernach das nächste Jahr darauf 1627.  
Dieser unruhige und Kriegsfertige Fürst wiederum  
mit einer starcken Armee von Niedersächsischen  
Grafen-Völkern die Catholische überzoh/ und  
sich aller möglicher Geschwindigkeit gebrauchte/  
ist selbiger nichts destoweniger in dem Münster-  
schen Bistum von Grafen Tilly und der Ca-  
tholischen Armee erehlt/ und den 6. Tag Augusti  
unweit von Scatlon zur Schlacht gebracht/ und  
durch wenig/ nemlich einzige sechs Regimentte  
(die Catholischer Seiten gefochten) also auf das  
Haupt geschlagen worden / daß/ obwol auf der  
Wallstatt nur zwey tausend todt blieben / jedoch  
in der Flucht absonderlich von denen Croaten ein  
solche Menge niedergehauet worde/ daß ein ganze  
Teutsche Meil Wegs lang niedergehaute Leiber  
zu sehen waren / und Graf Tilly von so viel  
Blut

Blut vergiessen verdrossen / das fernere verfolgen  
und Blutvergiessen verbieten müssen.

Deren die mit aufgereckten Händen das Leben  
erbetten / und gefangen angenommen worden /  
waren über die fünf tausent / under denen etliche  
Herzog / Grafen / viel fürnehme Officier und  
adeliche Personen. Alles Geschütz / Kriegs-  
Zeug / zwey mit Geld geladene Wägen / alle an-  
dere Pagagi-Wägen / über die drey tausent Was-  
gen-Pferd seyn den Catholischen Obsigern in die  
Händ kommen. Und ist dieser gewaltige gefähr-  
liche Feind der Catholischen Religion und Län-  
dern gänzlich auß dem Weg geraumt worden.  
Die Gnad dieser auch berühmten / und dem Ca-  
tholischen Wesen erspriesslichen Victori unnd  
Kriegs Verrichtung / hat Ihr Durchleucht  
**Maximilian** Churfürst in Bayrn gleichfals  
der allerheiligsten Mutter Gottes S. MARIAE  
de Victoria, welcher er diese Kriegs Verrichtung  
anfänglich und unablässig befohlen / danckbar  
zugeschrieben / und zu danckbarer Zuschreibung /  
wieder wie zuvor / ein Menge also auf beedemahl  
neunzig eroberte feindliche Fahnlein und Stan-  
dard S. MARIAE de Victoria nach Rom ge-  
schickt.

In gleichem hat höchstgedachter Churfürst  
und Herzog in Bayrn jenen grossen Sieg / so  
seine Armee wieder den König in Dennemarck  
im Jahr 1626. den 27. Tag Aug in der Schlacht  
bey **Luthers** in **Braunschweigen** erhalten /  
MA-

MARIÆ der Mutter Gottes danckbar zugeschrieben / und auß sechs und achtzig eroberten Fähnlein und Standart / vier und zwanzig derselben S. MARIÆ de Victoria zur Erkantnuß und Dancksagung nach Rom geschickt / und dero wunderthätige siegreiche Bildnuß damit verehrt und geziert.

Wunderbarlich und von jedermäniglich einer sonderbaren Göttlichen Vorsehung / Gnad und Beystand wurde erachtet jene grosse Victori und Sieg / so den 24. Tag Novembris im Jahr 1643. oft höchstgerühmter Churfürst Maximilian / Herzog in Bayrn von Französischer und Weimarischer vereinigter Armee bey Tülingen erhalten / und S. MARIÆ de Victoria mit eighändigen Brieffen danckbar zuerkent und zugeschrieben hat. Dann als diese beede feindliche vereinigte Armeen höchstgedachten Churfürsten und Herrn / und bereit die nächst benachbarte Länder überzohē und begwältigte / ist dieser in sonderbaren Sorgen gestanden / seine Zuflucht gleich zu der gloriwürdigsten Himmel-Königin und Mutter Gottes MARIA de Victoria genömen / derselben zu ehren ein silbere Ampl nach Rom geschickt / und under dero Schutz und Schirm seine Armee under dem Commando oder Befehl Herrn Generalen Mercy wiedersezt / und entgegen gangen. Nach dem nun diese under solchem Schutz schon zweymahl die feindliche Armee in diesem 1643. Jahr verjagt: sie aber wieder ver-

stärcker

stärcker im Monat Novembris herbey nahete /  
 ist der Zuflucht und Fürbitt **MARIAE** billich sol-  
 gender Sieg zu zuschreiben. Als derowegen erz-  
 nenter General Mercy zu **Sigmaring** durch  
 Außkundschafter berichtet worden / daß die feinds-  
 liche Französische und Weinmarische vereinigte  
 Armeen zu **Tutlingen** / und zwo Stund ober  
 und under **Tutlingen** / weit von ein ander an  
 der **Tonau** gelägert waren / und ohne alle Sorg  
 und Forcht / oder einige Wissenschaft des Bay-  
 rischen Anzugs sicher liegen: das Haupt-Quar-  
 tier aber und der General- Stab und mehrere  
 Theil der Officierer zu **Tutlingen** sich befinde /  
 hat er zweiffels ohne auß sonderbarer Eingebung  
 Gottes / da sonst menschlich viel widerstrebeten /  
 die schwäre resolution gefast / dem Feind entwe-  
 der ein Schlacht zu lieffern / oder ihn in seinem Läs-  
 ger zu überfallen.

Es hat zwo Tagreiß und schwäre Mühe kos-  
 tet / daß man durch so schlimme enge Weg und  
 Wälder mit der Armee und dem Geschütz fort-  
 kommen können / und hat man sich lange Zeit bey  
 einem Dorf / nur ein halbe Stund von des Franz-  
 sösischen General Rosa Lager aufhalten müssen /  
 daß es wunderbarlich gewesen / daß dieser Anzug  
 und Einfall still und geheim verbleiben können /  
 und das Ansehen gehabt / der Schlaf des Herrn  
 habe diese sonst wachtbare Leuth und Aufwecker  
 aller anderer überfallen und eingeschlaffert.

Als sie nun den 24. Tag Novembris Abents  
 Nr gegen

gegen drey Uhr also geheim vor Tutlingen kommen/ haben sie gefunden / daß die Artiglerie und alles Geschütz einen Pistollen-Schuß weit von der Statt von gar wenigen verwachtet worden derowegen sie alsobald selbige angefallen / das Stück erobert / wieder die Statt gewendet / und loßbrent / und mit denen die Feind aufgeweckt / alle Thör und Paß auß und in die Statt aber also bewahrt / und besetzt / daß einige Hilf weder von/ noch zukommen können. General Rofa hat sich zwar mit seiner Reuterey herfür gethan / als er aber die Chur Bayrische Battaglien ansichtig worden/ sich mit der Flucht salvirt; andere die ober und under Tutlingen hin und wieder lagen/ seynd zerstreuet / nidergehauet und gefangen worden. Sieben Französische Regimente zu Fuß haben sich zu Möringen aufgehalten/ seynd aber auch also umgeben worden / daß sie nicht weichen können/ obwol sie nun selben Tag sich zu ergeben gewaigert / so seyn doch sowol sie / als die Generalität selbst zu Tutlingen gezwungen worden / daß sie sich andern Tags an dem Tag der S. Catharinæ der obsiegenden Armee gänzlich ergeben.

Der Gefangenen (under denen fürnehmlich hohe Personen und Officierer) seyn weit über sechs tausent gewesen/ alle Geschütz/ alle Wägen fast alle Fähnlein und Standart/ Gold/ Silber Schatz / Reichthum / Kleider von größtem Werth / Menge und Anzahl seyn erobert worden.



den. Niemand ist gewest / so wol auß den Überwundenen als Überwündern / der nicht bekent / und bekennen müssen / es seye über menschliche Würckung und Gedancken gewesen / und ein Werck von sonderbarem Göttlichen Beystand / daß diese weit schwächere Armee / zwo also starke und siegreiche Armeen / so vorhin die Lamboisische / und kurz zuvor die Spanische Armee in Niederland erlegt / durch so schwere Weg und grosse Gefahren suchen und angreifen dörfen / und also ohne einigen Manns Verlust sperren und überwinden können.

Ihr Churfürstliche Durchleucht in Bayern aber die wol erkent und gewust / daß die Gnad dieses Siegs / und Erledigung ihrer / und anderer Catholischer vereinbarter Länder / von so gefährlichen Feinden ihnen von Gott durch die Fürbitt der gloriwürdigsten / siegreichsten Mutter Gottes S. MARIAE de Victoria herkommen (welcher sie diese feindliche gefährliche überziehung / und sich selber / ihre Staat und Länder inbrünstig befohlen) haben solches mit eigenhändigem Brief an den Gottseeligen Vatter P. Joaëem à S. Hieronymo selbiger Zeit Provinzialen bezeügt / und sich MARIAE de Victoria dankbar bewiesen. Auß welchen allen erhellt / wie billich diese siegreiche Bildnuß mit dem Namen und Titul S. MARIAE de Victoria, oder vom dem Sieg von Ihr Päbstlichen Heiligkeit verehret worden / und wie trost- und fruchtbar sie in

Nr ij

Kriegs

Kriegs-Nöthen angeruffen / ein Ursprung gemeyn-  
 sen seye / und hoffentlich hinsüro seyn werde /  
 vieler firtreflicher Catholischer Sieg und  
 Etorien.

### Das IV. Capitel.

Andere durch Verehrung dieses  
 denbilds erhaltene Gnaden.

**N**Eben diesen Sieg-Gnaden würcket auch  
 die gnadenreichste Mutter Gottes mittel  
 dieser ihrer Bildnuß viel andere privat-Gnaden  
 Wunderzeichen und Miracul. Under denen  
 lich wenige / und sehr bewehrte der Ehrwürdig  
 P. Gabriel a S. Vincentio, der H. Schrift Lehrer  
 zu Rom / und Clementis X. Theologus (a) in  
 Druck aufgehen lassen / und von uns in  
 scher Sprach hiehero getragen worden.

Herz Marcus Cælius Arcellus Abbt / litte einen  
 unerträglichen Schmerzen an dem ganzen Rücken  
 wegen eines von der Gallen herkommenen Fluß  
 da nun der Schmerzen überhand genommen  
 so sieng er an die gloriwürdigste Jungfrau von  
 dem Sieg genant / anzuruffen / und das Con-  
 trofee dero wunderthättigen Bildnuß zu verehr-  
 ren / darauf er also gleich angefangen eine Ruhe  
 zu genießsen / und sein sanftmüthig einzuschlafen  
 Als er aber von dieser Ruhe und Schlaf erwach-  
 chet / hat er sich von allen Schmerzen befreyt be-  
 funden; daher er aisobald sich aufgemacht / und

(a) Opusc. 2. Histor. B. Mar. de Vict. cap. 7.

zu der Kirchen der glorwürdigsten Jungfrauen  
 MARIÆ von dem Sieg geehlet / schuldigsten  
 Danck zu sagen.

Frau Violanta von Mendoza, under der  
 Pfarr der seeligsten Jungfrauen MARIÆ in der  
 Strassen / war mit augenscheinlicher Lebens-  
 Gefahr an einem Fieber darnider ligend / so bald  
 sie aber zu der siegreichen Jungfrauen / ein Ges-  
 löbdt gethan / hat sie von stund an das schwarze  
 Fieber / samt allen Schmerken verlassen.

Marcus Musca ware nach Meinung aller  
 Arzney-Kündigen ein Kind des Todts; da er  
 aber zu der seeligsten Jungfrauen ein Gelöbdt ge-  
 than / ist er auf einmal wiederum also gesund wor-  
 den / wie jemahlen zuvor gewesen. Desgleichen ist  
 Maximo Lana (so an einem schwarzen und ge-  
 fährlichen Fieber krank lag) und des Thomæ  
 von Latten Ehegattin Victoria, (die also am  
 Fuß Schmerken litte / daß sie weder Tag noch  
 Nacht ruhen konte) in ihrer Unpäßlichkeit be-  
 gegnet / nach dem sie aber die siegreichste Jung-  
 frau um Hülf und Beystand angeruffen / seynd  
 sie alßbald zu ihrer vorigen Gesundheit gelanget.

Dominicus Boterus ware also von der schwar-  
 zen Gallsucht eingenommen / daß er bald in ma-  
 niam gerieth / von Sinnen bisweilen kamme /  
 und viel andere solche Zufäll litte. In diesem sel-  
 nem Seelen- und Leibs- Elend ruft er unser Liebe  
 Frau MARIAM de Victoria an / und wird sei-  
 nes Zustands befreyt.

R r iij

Lucia

Lucia eine Obstlerin hatte ein Aug-Geschwer:  
ruft die allerseeligste Jungfrau an/ und wird von  
stund an hail.

Joannes Dominicus von Verona lage an ei-  
nem hitzigen Fieber und Peteken frantz: besuch-  
te sich der Himmel-Königin MARIAE de Victoria  
und erhaltet alsobald Gesundheit.

Im Jahr 1667. in Weihnacht-Feyrtagen  
spielte ein Jüngling mit Würffeln / und weil er  
verspielte / sieng er an zu fluchen und Gottsläster-  
ren: wird von Gott gestraft/ und fällt todt über  
den Stul hinunder. Als die Gegenwärtigen  
hierüber erschrocken/ und auf die Knie niederfielen  
und die seeligste Jungfrau MARIAE de Victo-  
ria anrufften / und gewisses Gelübd machten  
stehet der Todte wieder lebendig auf / verläßt den  
Spielplatz / unnd gehet den geraden Weg der  
Kirchen zu / seiner Erhalterin Danck zu sagen.

Antonius Ferdinandus de Grassis ein Roma-  
nischer Edelman war mit einem Fieber / und zu-  
gleich mit dem Blutgang behaftet / also gefäh-  
lich/ daß die Medici ob ihm verzweyfelt; nachdem  
er aber sich mit einem Gelübd zu der Seeligsten  
Jungfrauen de Victoria gewendet/ haben ihn be-  
de Ubel auf einmal verlassen.

Dominicus Barla litte unaussprechlichen  
Schmerzen an einem Arm / welchen er im fallen  
zerbrochen hatte. So bald er aber zu der wun-  
derthätigen Jungfrauen MARIAE de Victoria

ein Gelübd gethan/ da ist der Arm wieder gerad/  
und wie jemahl zuvor gesund worden.

Lucretia ein Eheweib des Ruchelmaisters bey  
dem Cardinal Ludovilio war erbarmlich geplas  
get vom Schmerken des Haupts / aber auf Ans  
ruffung der Seeligsten Jungfrauen de Victoria  
also gleich von allen erlediget.

Herz Athanasius ein Priester von Ancona,  
hatte in der Gurgel einen gefährlichen Zustand /  
oder Anginam: So bald er aber sich der seelige  
sten Jungfrauen de Victoria befohlen / ist alles  
vergangen / und ihme wieder moll worden. Gleic  
che Gnad hat Sylvestra de Dominicis von MA  
RIA de Victoria auch erbetten.

Dominica de Valentinis war behaftet mit dem  
Aussatz / daß jederman ob derselben einen Abscheu  
truge: Nachdem sie aber bey MARIA de Vi  
ctoria Hilff gesucht / ist sie alsobald von dieser  
Seuch ledig und rein worden.

Maister Felix von Erminian bekam einen  
betrübtten Zustand von dem Bruch: von MA  
RIA de Victoria aber Hilf / so bald er solche ges  
ucht.

Drusilla de Nagnis war ein lange Zeit stock  
blind: Als sie MARIAM de Victoria angeruf  
fen / so ist sie mit gewünschtem Liecht und Gesicht  
erfreuet worden.

Franciscus de Albertis, als er sich in Abruz  
zo aufhielte / ist er von wegen schwärer Laster an  
gegeben / und zum Todt verurtheilet worden:

¶ R r jv

Da

Da er aber schon auf den Richt-Platz gebracht worden/sienge er inbrünstig an die seligste Jungfrau **MARIAM** de **Victoria** anzuruffen / mit Bitt / sie wolle ihn als unschuldig Verdammten auß den Clauen seiner Feinden erlösen/ gleich wie sie die unschuldige Catholische von der Ketzer Händen erlöset hat. Und sihe Wunder / als er mit dem Strangen an den Galgen geknüpfft/und von der Lanter herab gestossen worden/so ist gleich der starcke Balcken in der mitte von einander gebrochen; ob welchem sich alle Beywesende entsetzt/ und vor Verwunderung aufgeschrien/das es ein klares **Miracul** sey / und **MARIAM** de **Victoria** zu preysen angefangen. Diesen Verlauf hat **Franciscus** selbst zu Rom bey Ablegung des schuldigsten Dancks / samt viel andern un- und adelichen Personen auß **Abruzzo** bekennet und bekräftiget.

**Angela Pacifica** von **Sordignano**, wohnhaft zu Rom nechst der Kirchen **S. Laurentij**, hatte ein kleinen Knaben/ so ungesehr in einen Brunnen gefallen/ welchen das Wasser über und über bedeckt hat. In diesem Elend fiel die arme betrübtete Mutter auf ihre Knye/ und schrye zu **MARIA** de **Victoria**, darüber viel Volck zugeloffen/ und ist der Knab frisch und gesund auß dem Brunnen gezogen worden. Da er dan außgesagt/ daß ein überaus schöne Jungfrau mit ihrem Mantel ihn bedecket / und vor dem Wasser behütet habe. Gleicher Gestalt ist **Jacob** von **Cana**

**Candelor** / in deme er auß einem sehr hohen Fenster gefallen / durch Fürbitt **MARIAE** de Victoria die er ihm längst zu einer Patronin außgewehlet / unverlehter darvon kommen.

Catharina de Sanctis lage 2. Jahr zu Beth / an Händen lahm und an allen Gliedern geleimbt / und bliebe schon 3. Tag nach einander mit dem Todt ringend ; nachdem aber ihr Mutter sie der seligsten **Jungfrauen** de Victoria befohlen / ist sie von Stund an zu Kräften / und bald zu völliger Gesundheit kommen.

Marilia von **Marchen** litte über ein Jahr lang sehr grosse Schmerzen an dem Magen / und wurde nach allen Arzney Mitteln nur immer ärger. Als sie endlich auf Anlaitung ihres Eheherrn Baron von Monte Leon , zu **MARIA** de Victoria sich verfüget / ist sie der Schmerzen loß und völlig gesund worden.

Zwey eingespannte Pferd ( welche so geschreckt und schieh worden ) daß sie den Kutscher also gleich abgeschmiessen / und ganz unbändig in vollem rennen daher geloffen ) haben **Dominicum** de Thomasis übern hauffen gerent / und mit dem Wagen überschleiffet. Nichts desto weniger ist er ohne Schaden darvon kommen / weilen er zuvor **MARIAM** de Victoria um Hilf angeruffen. Wie er nachmahls hierüber ein Körperlichen Ahd abgelegt / in Beywohnung Herrn **Johan Sesta** von Ternaui / **Dominici** Lamburin / und **Petri Pauli** Pignoten.

Rr v

Sera-

Seraphinus von Lola lag zwey Monat an einem hitzigen Fieber / da er aber MARIAM de Victoria angeruft / hat er behendt die völlige Gesundheit überkommen. Dahero so bald er vom Beth aufgestanden / ist sein erster Gang barfuß in die Kirchen MARIAE de Victoria gewesen / um deroselben demütigsten Danck zu erstatten.

Ein gleiches hat mit Catharina von Galliores sich zugetragen / für welche Gnad sie die wunderthätige Bildnuß zum Danck mit einem köstlichen Kleid beschencket.

Andreas de Nardis hat einen so hohen Fall gethan / daß alle beywesende ihn nicht allein für todt gehalten / sondern vermeint / daß er in tausent Stuck zerknirscht und zerschmettert sey. Ist aber unverlezt gefunden worden: dieweil MARIA de Victoria, welche / da er von Herzen sie anruffend im fall ware / denselben mit ihren hilfreichen Armen aufgefangen / massen er ayd und ordentlich außgesagt.

Eine besessene Person / Nammens Lucretia, ist von ihrem Ehe-Mann auf ein Pferd gebunden / nacher Rom zu MARIA de Victoria, als zu einer großmächtigsten Obsigerin der höllischen Macht / geführt worden / welche Reiß der böse Feind auf alle Gestalt gern hintertreiben und zuruck setzen wollen. In deme aber der Mann samt andern Weg: gefährten inständig MARIAM de Victoria angeruffen / seynd sie endlich nach Rom glücklich angelangt. So bald sie  
aber



aber zu der Kirchen **MARIE** de Victoria kommen / ist sie von dem Pferd abgelöst / und in die Kirchen (weilen sie selbst nicht hinein gehen wolten) getragen worden. Nun in der Kirchen fieng sie alsbald an häuffiges Blut aufzuwerffen / und allen Gegenwärtigen mit einem erschrecklichen Geschrey ein Forcht einzujagen / bis die wunderthätige Bildnuß eröffnet worden. Da ist Lucretia alsbald still und ruhig / und von dem bösen Geist erledigt worden. Nach schuldigster Dancksagung / ist sie voll reichen Trostes / mit ihrem Mann und andern Wegesgefährten / wieder nach Haus gereiset. Viel andere / so allhie vom bösen Geist erlöst worden / werden fürze halber umgangen.

Der Frauen Catharina von Fiaschettis Tochter / Nammens Sara, waren die Nerven an Knien also gespannt / daß sie weder stehen / viel weniger gehen oder sich bewegen können. Diese hat ihre Mutter in Verehrung der grossen Wunderwerck / **MARIE** de Victoria befohlen / und noch dieselbe Stund ist die Gesundheit erfolgt.

**Elisabeth** de Natalibus hatte ein so unersträgliches Hauptwehe / daß sie bisweilen unsinnig schiene / in welchem sie endlich zu **MARIA** de Victoria um Hilf geseuffet / und alsbald ist ihr geholffen worden / mit Verwunderung aller deren / die vorhero ihr Elend gesehen haben.

Hippolytus von Perugia wurde von grossen Schmerzen der Brust fast zu todt gedruckt / und  
war

war durch keine Arzney zuhelffen / biß er MARIAM de Victoria als das bewerthiste Heyl der Krancken angeruffen / von welcher er seiner Bitt gewehret und der Schmerz auf einmahl abgetrieben worden / worauf er zur Dancksagung ein silberne Brust bey dem Bild hinterlassen.

Frau Barbara von Martianis kam um des Leibs Frucht / und dardurch in eine Todts gefährliche Kranckheit / aber nach Anruffung MARIE de Victoria wiederum zu sich.

Julia de Villa ist von einer unversehens eingefallener Maur ganz bedeckt worden / daß sie natürlicher weiß nicht allein auf der Stelle bleiben / sonder auch ganz zerschmettert hette seyn sollen. Weil sie aber MARIAM de Victoria mit Inbrunst angeruffen / ist sie unverletzter hervor kommen.

Joannes de Vanninis ein frommer Priester hörte einmahl zu nächtllicher Weil ein Geschrey von Leuthen / die miteinander schlugen / lief hinzu / in Mairnung dieselben von einander zubringen / sie aber wendeten sich gegen ihm / schlugen alle auf ihn zu / und ließen ihn ganz erbärmlich verwundet und zugerichtet vor todt darnider liegen. Als er alsobald MARIAM de Victoria anruffete / kamme ihm diese zu Hilf / und wurde heil und gesund.

Ein Knab gegen 3. Jahren fiel in einen Teich / da er schon ( aller Mairnung nach ) hingewesen : als aber die Mutter über ihn die Hilf MARIÆ  
de

de Victoria angeruffen/so hat er wiederum Althem  
und Leben spüren lassen/ auch in kurzem völlig zu  
sich kommen.

Joannes ein Patricius von Bauco lag an ge-  
fährlicher schwärer Kranckheit / und da alle Hilff  
schon verlohren war / ist ihme durch ein Gelübd  
zu MARIA de Victoria Hilff wiederfahren.  
Desgleichen auch dem Andreæ Perespinch einem  
Polnischen Edelman ist sein gehabter Schwindel  
vergangen.

Vieler anderen noch der Zeit zugeschweigen /  
in welchen MARIA de Victoria ihr wunderthätig-  
ge Hand und Glory je und allezeit bis auf heut  
sehen lassen/ deren so viel / daß ihrer viel gesagt /  
und sagen / daß diese Kirchen / alsobald voll so  
grosser Gnaden und Miraculn worden seye / seye  
das grösste Miracul, so der treue Diener Gottes  
Dominicus jemahl gewürcket hab: Und derent-  
wegen diese Kirch eine sey auß denen / in welchen  
unser liebe Frau zu Rom mehrers verehret und  
angeruffen wird/ und erfüllt/ was der gebenedey-  
te Mann und Diener Gottes vorgesagt / daß  
dieses Bild / und MARIA die Mutter Gottes  
in diesem Bild / an stat der empfangenen Unehre  
von den Un-Catholischen / den Catholischen  
grosse Gnaden beweisen / und von ihnen  
höchlich verehrt wird werden.

Das

## Das V. Capitel.

Etliche Wunder / die Gott auch durch  
Dominicum diese Jahr übte.

**E**rmangelte auch nit an etlichen Wundern / die Gott durch Dominicum diese zwey Jahr würckete / deren etliche gar wenige hieher getragen werden. Als im Jahr 1621. der Fluß Tiberis zu Rom also wachsete / daß man in grosser Gefahr stunde / und die grösten Schäden verursachete / haben Ihr Päbstl. Heiligkeit Gregorius XV. die Zuflucht zu dem Gebett Dominici genommen / Monsignor Biscia zu ihme geschickt / und die Sach Gott durch ihn befehlen lassen. Es hat aber der Diener Gottes gleich Ihr Päbstl. Heiligkeit versichern lassen / daß selbe ohne weitere Sorg seyn solle / dann das Gewässer weiter nicht mehr kommen werde. Hat hiers auf die Sach Gott befohlen / und hat nach seinem Wort das Wasser wieder abzunehmen angefangen.

Under vielen Verzückungen / die der gebenedeyte Vatter litte / ware mercklich eine / die er den letzten Tag dieses Jahrs am heiligen neuen Jahr Abend gelitten : in welcher er ganzer vier und zwanzig Stund lang andächtig sitzend verblieben / mit dem heiligen Crucifix in der linken Hand / so er also fest und zgedruckter hielte / daß es auf kein Weiß möglich gewesen / daß man ihm auß der Hand nehmen konte : und triefen auf

auff den Augen mit solcher Andacht Zäher / daß es alle / die ihn also gesehen / deren sehr viel gewesen / zu grosser Andacht bewegte.

Als den 12. Merz 1622. (wie schon oben erwehnt worden) die Canonization oder Heiligsprechung der heiligen Jungfrauen und Ordens Mutter TERESIÆ solte begangen / und darauf dieses Fest hochfeyrlich in unser Lieben Frauen Stiegen / als des eignen Closters Kirch gehalten werden / und Dominicus derentwegen die Kirch auf das möglichste zieren liesse / wurde under anderen die ganze Kirch mit kostbaren Tapezereyen überzohen und verspallirt. In dem aber Joannes Maria Stadius ein Römischer Festarol oder Kirchen Aufbeger in der Latern der Cupel der Kirchen auf einer Laiter stunde / und die Trepich außzubreiten sich etwas abwärts neigete / hat sich zugetragen / was wir mit eigener Aussag unnn Worten ermelten Stacij selbst / am besten werden erzehlen können.

Es hat sich mit mir / sagt er: die Laiter untersich übersich kehrt / und fielen ich von der Laiter herunder gegen dem Boden der Kirchen zu. Als aber Dominicus (welcher mit Herrn Cardinālen Borgia, Urlino, Milino, und Crescentio, darunden stunde) dieses gewahr wurde / schrye er mir mit sanftmütiger Stimm zu / warum ich mir fürchtete / ich solle mir nicht fürchten / sonder frölich fort arbeiten. Als ich die  
Stimm

Stimm Dominici noch im Lufe / und von der Laiter entferret Hörete / Hab ich mich gähling wieder auf der Laiter gefunden / ohne alle Verletzung / oder Schwindel deß Haupts / oder einige Forcht / ja mit solchen Kräften / daß ich das Werck ganz freymütig vollendet : ist mir aber mein bevorstehender Todt / und die Erlösung also eingedruckt geblieben / daß ich bis auf diese Stund frische Gedächtnuß hab / und GOTT Dancß sag : und ob wol man mich bishero vielfältig gebetten / daß ich auch andere Kirchen also zieren wolle / so hat mich doch niemand mehr darzu überreden können / sonder entschuldig ich mich billich / und sage. Es lebt Dominicus nicht mehr. Bis hieher seyn die Wort ermelter Statij.

Als ermelter Statius den Tag darauf von Dominico weitere Anordnung für besagtes Fest abholen wolte / und zu ihm in die Zell kamme / so he er zwar seinen ganzen Leib / aber das Angesicht nit / welches einen so grossen Glanz von sich warffe / daß es gleichsam mit einer Sonnen bedeckt schiene.

Eben solches begegnete öfter / aber sonderbar auch einmahl zu Lodano, allwo als der Gottselige Vatter einem Geistlichen / mit Nammen Nicolao Mariae befohlen / daß er ihm nach Mitternacht Liecht bringen / und / obwol er etwa / wann

er anklopfen wird/ sich nit melden wurde / gleichs  
 wol in sein Zell hinein gehen / und das Liecht anz  
 zünden solte. Da nun ersagter Geistlicher um die  
 bestimmte Stund das Liecht brachte/ und nachdem  
 er anklopft/ aber nit gehört wurde / die Thür aufz  
 thäte/ und in die Zell hinein gehen wolte / sahe er  
 darinnen einen solchen Glantz und Liecht das ü  
 ber die Natur wäre/ ihm die Augen verblendete /  
 und grosse Forcht einjagte / so daß er die Thür  
 zuruck zohe / und mit Gewalt zuschlug. Es  
 klopfte ihm bald hernach der Diener Gottes an  
 die Maur/ und rufte ihn / und fragte / warum er  
 ihm nit Liecht bringe/ da er ihm aber antwortete /  
 daß er ihm schon das Liecht gebracht habe/ er ha  
 be aber gesehen/ daß er es nit vonnöhten hette/ dan  
 er sein Zell voller Liecht gefunden habe / verbotte  
 ihm der demütige Mann / daß er es niemand sa  
 gen solle/ so lang er leben werde/ ist auch von dies  
 sem gehorsamlich gehalten/ und so lang Domini  
 cus gelebt/ nichts davon gesagt worden.

Im Jahr 1622. den 6. May / da man die  
 Gassen bey St. Maria de Victoria zu deroselben  
 hochfeyerlichen Procession ( wie oben beschriben  
 worden ) zierete/ und Rosinus ein Maurer einen  
 Baldachin oder Himmel von ersagter Kirchen biß  
 zu St. Susannæ Kirchen aufzuspinnen an sechs  
 Stricken auf einem Haspelstul in die Höhe gezo  
 hen / und regirt wurde/ ist er durch einen starcken  
 Windstrauß gestürzt worden / und hat auf etz  
 liche grosse und spizige Stein sich elendiglich zer  
 fallen.

Es

fallen.

fallen. Als nun dessen Dominicus berichtet wurde/und alsobald zulauffend den armen Menschen also zerfallen/und das Blut zu dem Mund Nasen und Ohren heraus schiessend sande / und er kein Zeichen des Lebens mehr von sich gab/sonder von allen todt erachtet wäre: kniet der Diener Gottes zu ihm nider / und redete ihm eine liche Wort zu den Ohren. Worauf der todt vermeinte Mensch sich anfieng zu bewegen/ ließ ihn Dominicus in ein Spital tragen / und sagte zu den Umstehenden die Andacht gegen der allerseeligsten Mutter Gottes zu vermehren: Dieser Mensch wird nicht sterben/er ist gehalten und wird weiter nichts übel leyden. Nach dem er in das Spital kommen/ ist er völlig zu seinen Sinnen kommen/ hat alsobald gebüßet und ist innerhalb vierzig Tagen / zu so völliger Gesundheit kommen / daß er keinen geringsten Schmerzen mehr gelitten / und all sein Lebenlang seiner Arbeit ohne Verhindernuß hat nachgehen können.

Es erzählte aber hernach dieser Maurer mit Zäheren/ und bekräftigte theur/ daß er wahrhaftig todt gewesen / und vor dem Richter Gottes gestanden seye: Gott aber vorderst die Ehr / hernach auch Dominico, daß er wieder in dieses Leben kommen seye: so er mit solcher Nachdruck/ Andacht/ und vieler Zäher Vergeltung zu erzählen pflegte / daß er auch diejenigen die ihn hörten/ zu Zäheren bewegte.



## Das VI. Capitel.

**Die Congregation des Glaubens- Fortpflanzung wird durch Fleiß Dominici aufgericht: Ein starckes Capital zu Erhaltung der Dienner des Wortes Gottes von ihm zusam gebracht: Bücher von ihm geschrieben / und das Catholische Wesen eyfrig befördert.**

**N**ach oben erzehlten triumphirlichen Ehren und Glorien der gebenedeytesten Mutter Gottes MARIE de Victoria und Einpflanzung dieses Baums so vieler Gnaden und Wunderzeichen durch Dominicum in den Salustianischen Garten zu Rom/ welche anjeko der barfüßige Carmeliter Orden inn / und ihre Kirch und Closter allda hat: Ist billich / daß wir wiederum auf Dominicum kommen. Es haben von Zeit Clementis VIII. diß Nammens Römischen Papsts unser barfüßige Carmeliter Orden / und erstlich der Gottselige schon oben gerühmte Vater / und Apostolische Prediger P. Petrus à Matre Dei, da er unsere Geistliche in das Königreich Persien zu Bekehrung selbiger Länder sendete/ die Congregation de propaganda fide. oder von Fortpflanzung des Glaubens/ in allen Ländern zu erwecken sich befließen / und solches Gottselige Werck Dominicus bey Paulo V befördert/endlich anjeko under Gregorio XV. diß Nammens Römischen Papsten zu gewünschtem End gebracht / so daß die erste Session oder

Es ij

Zuo

Zusammenkunft dieser H. Congregation in Besetzung ihrer Päpstlichen Heiligkeit selbst den 14. Tag Januarij 1622. gehalten worden. Neben dreyzehn Cardinälen und zweyen Prälaten / in denen die H. Congregation bestehet / und alle Monat einmahl vor Ihr Päpstl. Heiligkeit / und zweymahl vor dem Cardinal Dechant gehalten wird: haben höchstgedachte Ihr Päpstl. Heiligkeit Gregor XV. auch Dominicum darzu genommen / und ihme als sonderbarem Beförderer dieses Wercks der Befehrungen auch sonderbare geistliche und zeitliche Gnaden / Freyheiten / und Gewalt ertheilt / und das Breve dieser Ertheilung / damit es nicht konte einiger subreption verdentt werden / ihme in Besuchung der Kirchen S. MARIAE de Victoria selbst mit eigenen Händen / in Gegenwart vieler Cardinälen / Prälaten / und Oberen eingantwortet / und ihn zu Beförderung dieses Befehrungs-Wercks eifrig ermahnt. Worinnen dann Dominicus also eifrig und demütig gehorsamet / und so wol mit seinem inbrünstigen Gebett vor Gott / als auch mit seinem Fleiß / Rath und That / also gehandelt und gearbeitet / daß nicht zu schreiben / die Frucht so heraus erfolget.

Weil nun höchstens vonnöthen Mittel herzuschaffen / mit denen man die Diener des Wortes Gottes / so man in ungläubige Länder sendet / unterhalten konte / als haben Ihr Päpstliche

Heiligkeit neben denen Mitteln / so sie von der Apostolischen Cammer und etlichen Cardinal Gesölln darzu verschafft / auch Dominico die Erlaubnuß / Befelch und Commission geben / daß selbiger mehrere Mittel hierzu von unterschiedlichen Fürsten erhalten wolte / denen Dominicus dieses Gottseelige Werck also befohlen / daß er in kürzer Zeit über die hundert tausend Reichsdaller zu diesem Gottseligen End zu befördern / und zu stiften empfangen und angewendet hat. Es hat zwar nicht gemangelt an grossen murren und wiederreden wieder Dominicum : aber gleich wie dieses Werck Gott gefallen / und er gern um der Liebe Gottes / und Heyl der Seelen willen / alles erduldet hat / also ist er auch sonderbar von Gott beschützt und verthädiget worden.

Es wolte der Allmächtige Gott / daß Dominicus seine Kirch auch mit schriftlicher Lehr und Büchern erleuchten solte. Derentwegen er viel so wol seine gute Freund und geistliche Kinder / als auch der H. Römischen Kirchen Cardinal bewegt / daß sie ihn ersucht / daß er seine Lehr und Wort ( die Wort des Geists und Leben waren ) schriftlich verfassen und ertheilen wolte / insonderheit weil man seiner Ansprach bey gegenwärtiger Beschäftigung wenig geniessen konte. Weil aber der Gottseelige Vatter sich allezeit seiner Benigkeit halber entschuldiget / als hat man die Sach an Ihr Päpstlich Heiligkeit gebracht / welche / so bald sie Dominico ganz freundlichst befohlen /

Es iij

fohlen/

fohlen / daß er zu geistlichem Trost vieler Seelen  
 ein andächtiges geistliches Werk aufsetzen / und  
 aufgehen lassen wolle: Namme er auß Beho-  
 sam die Feder in die Hand / und verfertiget in gar  
 kurzer Zeit drey Bücher / die er Sententiarium  
 Spirituale, **Geistliche Spruch** nennet; in de-  
 nen er durch geistliche Sentenz oder Spruch den  
 dreysachen Weg des Geists / als den Weg der  
**Reinigung / Weg der Erleuchtung / und**  
**Weg der Vereinigung** mit solchem Geist  
 Andacht und Kraft erklärt / und zu dem innerli-  
 chen Gebett einricht / daß diese Bücher nicht al-  
 lein von Gregorio XV. in seinem Breve, sonder  
 auch von vielen Fürsten / fürnehmen / hohen und  
 gelehrten Personen gerühmt / und vielen zu Trost  
 in unterschiedliche Sprachen übertragen wor-  
 den.

Zu End dieser Bücher hat Dominicus ein  
 geistliche Verbündnuß der Seelen erfunden / und  
 gesetzt / welche / weil sie der Christlichen Lieb sehr  
 gemäß / und dem Heyl der Seelen / wie auch  
 dem Trost der Verstorbenen sehr nützlich befun-  
 den worden / als hat Ihr Päpstlich Heiligkeit  
 Gregorius XV. solche Verbündnuß gut und  
 genehm gehabt / und denen / so selbige eingehen  
 werden / zu ewigen Zeiten unterschiedliche Gra-  
 den / und Ablass ertheilt.

Zu Erhaltung / und Beförderung des Ca-  
 tholischen Wesens ware auch gehörig / daß an  
 statt des verwürckten Pfalz: Graffen Frides-  
 richs /

nichs / der Durchleüchtigste Fürst und Herz  
 Maximilian Herzog in Bayrn / deß Heil.  
 Röm. Reichs Erz-Truckseß / und Churfürst be-  
 nennt / und mit der Pfalz begabt / und solcher  
 Gestalt das Heil. Röm. Reich / und die Catho-  
 lische Religion im Römischen Reich / durch dies-  
 se so unbewegliche Catholische Säulen unbes-  
 weglich bevestiget wurde. Obwol nun die größte  
 Verdienst / und unvergleichliche Würdigkeit / und  
 Qualiteten dieses Durchleüchtigsten Herzogs /  
 und andere Religions und Staats-Ursachen  
 darnach schryen / und Ihr Röm. Kayserl. Maj-  
 jest. Ferdinandus II für ein- und allemahl bestän-  
 dig dahin beschloffen verbliebe / niemand andern  
 diese hohe Reichs-Dignitet und Würde / dann  
 allein der höchst-verdienten Person Maximiliani,  
 und seinem Hauß zu conferirn / deme höchstge-  
 dachte Ihr Kayserl. Majest. nicht allein höchst  
 geneigt war / sondern auch wol wuste / wie tres-  
 slich sie darmit diese hohe Stell versah / und dem  
 Catholischen Wesen am besten dienete : weil  
 jedoch durch viel Intervenienten das Werck ge-  
 schobt und verweillet werden wollen / als hat der  
 Gottseelige Vatter an dem Heil. Christ-Abend  
 deß 1622. Jahrs an Ihr Röm. Kayserl. Maj-  
 derentwegen geschrieben / den Nutzen / so das  
 Catholische Wesen durch die Promotion Her-  
 zogs Maximilian in Bayrn zum Churfür-  
 stenthum gewinnen werde / und andere der Re-  
 ligion und Staats-Convenienzen, mit solcher

Es ist

Freys

Freyheit des Geists / und Catholischem Eysen vorgestellt / daß so wol Ihr Päbstliche Heiligkeit (so vor den Brieflesen wollen) als Ihr Kay. Maj. höchlich darüber auferbaut worden / und diese / daß es auf dem bereit zu Anfang des 1623. Jahrs vorhabenden Reichs-Tag unfehlbar geschehen solle / die Verheiffung gethan.

Nach dem hernach höchstgerühmte Ihr Kayserl. Majest. Maximiliano die Churfürstl. Würde und Waffen würcklich ertheilt / und selbiger mit größtem Frolocken vieler beywesenden Reichs-Chur- und Fürsten die Churfürstliche Pflicht abgelegt / habē höchstgedachte Ihr Churfürstl. Durchl. wie auch dero Gemahlin dem Gottseligen Vatter um seinen Eysen und Sorgfalt durch Brief Danck gesagt / nicht allein aber er / sondern fürnehmlich Gregorius XV. Röm. Pabst / und ganz Rom dieser Catholischen Reichs-Säulen halber in dem Churfürstlichen Collegio sich also erfreut / daß ersagte Päbstl. Heiligkeit Maximiliano mit grossen Freuden gratulirt / und zu Rom ein sonderbares Freuden- und Dancksagungs-Fest gehalten hat.

### Das VII. Capitel.

Dominicus verreist nach Lodano: Entzeden und Wunder / so er auf dieser Reif gewürckt.

**N**eben diesem Jahr 1623. mußte Dominicus seines Ampts wegen nach Lodano

zum General-Capitel verzeihen / auf welcher  
 Reiß / wie auch wieder Zurückkehrung nach  
 Rom er viel Wunderding gewürckt hat. Als  
 er zu Nacht auf Radicofane kamme / ware die  
 Wirthin / wo sie über Nacht blieben / am Sei-  
 tenstechen und hizigen Fieber also franck / daß  
 von ihrem Leben verzweiffelt ware / und sie sich  
 zum Todt bereitete. Weil nun derselben Vets-  
 ter Antonius Bertoli viel von des gebenedeyten  
 Vatters Heiligkeit hörte / batte und beschwore  
 er ihn / daß er die Krancke besuchen / und ihr den  
 Seegen ertheilen wolte: der Gottseelige Vate-  
 ter befahle sie die Nacht hindurch dem allmächtigen  
 Gott / nach dem er aber in der Fruhe vor  
 seinem Abreisen sie besuchte / und ihr seinen See-  
 gen ertheilte / ist sie alsobald von Schmerzen  
 und Fieber erleichtert worden / noch etwa ein  
 halbe Stund liegen blieben / und frisch und ges-  
 und aufgestanden.

Zu Massa, allwo er von den Fürstlichen Per-  
 sonen mit höchsten Ehren und Freuden empfan-  
 gen worden / erledigte er zwey besessene Weiber  
 von dem bösen Geist / begnadete viel andere mit  
 andern Gnaden / und als er auf Begehren der  
 Fürsten von Fried / und Einigkeit / und wieder  
 die Haß und Feindschafften ( deren viel in selb-  
 ger Statt hartnäckig eingewurkelt und veraltet  
 waren ) also predigte / daß jedermänniglich zu  
 Erknirschung des Herzens / und Zähern bewegt  
 wurde / erfolgte ein solche Befehrung / Aufhö-  
 bung

bung aller Feindschaften / und Christliche Vereinigung / daß man es für ein grosses Miracul hielte / und ihm so wol die Fürstliche Personen als alles Volk auf den Strassen dieser Stadt halber nächst Gott Danck sagete.

Da er nach der Predig wieder nach Hofkamme / kamme zu ihm Joann. Baptist Grandinoli, selbigen Orths Fenderich / und Maria sein Hauß Frau / welche ihm ihr einiges Söhnlein von 9 Jahren ( so von einem Steinwurf im Kopf verwundet / mit einem starcken Fieber behaft / und in Gefahr des Lebens ware ) auf den Armen brachten / und seinen heiligen Segen begehrten. Der Diener Gottes seegnete das Kind / und gabe ihm ein Agnus Dei, und schickte sie im Frieden nach Hauß : und ist zwar das Kind zu Hauß gleich von einem grossen Zittern angriffen / aber so bald es das Agnus Dei geküßt / von dem ganzen Zustand völlig erledigt worden.

Als er hernach in seiner Abreis von dem Fürsten und ganzem Fürstlichen Hauß bis auf das nächste Schloß begleitet wurde / wird er gebeten / daß er die Felder / und sonderbar die öhlgärten segnen wolle / auß denen man schon etliche Jahr kein Frucht genossen hatte. Der Gottselige Vatter ertheilt ihnen den H. Segen / und die Felder und öhl-Gärten und Baum geben häufig ihre Frucht.

Zu Genua leuchtete er an unterschiedlichen Gnaden und Wunderzeichen. In dem Kloster



des H. Leonardi ware Schwester Innocentia Fielca schon 16. Jahr bethliegerig / leydend am Stein / allerley Flüssen / Schwachheit und Geschwulst des Magens / und also an allen Gliedern / daß sie sich nit bewegen / noch einige Hand oder Arm rühren können / konte auch kein Speiß mehr behalten / so daß sie in eusserster Lebens-Gefahr schon gestanden. Nach dem sie erhielt / daß der Gottseelige Vatter sie besuchte / und er sich ihrer in diesem elenden Stand erbarmete / hube er seine Augen zu einem unser Lieben Frauen Bild auf / befahle sie der Mutter Gottes / segnete sie / und bettete etliche Gebett über sie / und liesse sie gutes Herzens seyn / und auf Gott vertrauen. Nach dem er hernach ein kleine geistliche Red von Geistlicher Vollkommenheit gehalten / etliche andere Francke Klosterfrauen besucht / und einer / daß sie gar bald zu Belohnung ihrer Mühe und Arbeit ( so sie außgestanden ) sterben werde ( wie bald gefolgt ) vorgesagt : hat obbesagte Krancke ein solche Hiz angestossen / daß sie ihn wieder zu ihr beruffen. Als er wieder zu ihr kommen / sagte er ihr / daß sie sich dessen nicht besorgen / dann es bald aufhören werde / sonder allgemach vom Beth aufstehē solle. So bald der Gottseelige Vatter weg ware / hebte sie sich vom Beth auf / befand sich wol und gesund / genosse und behielte Speissen / schliesse die Nacht darauf / wird die Sach durch die erfahrene Geist- Gerichtlich wol erforscht und befunden / daß es weit über die Natur sey /

sey / daß sie in so kurzer Zeit also gesund seyn konnte / und wurde dem Allmächtigen Gott gedankt / der in seinem Diener Dominico diese Gnad und Wunderzeichen würcken wolte.

In dem Closter des Ordens unser Lieben Frauen Verkündigung / ware Schwester Maria Paula Vegevana drey Jahr lang am Beth angeheftet / leyndend an Gliederspanen / und durch oftmahligen Anstoß der hinfallenden Kranckheit also schwach und übel zugericht / daß man ihr die wenige Speiß / die sie geniessen konte / in den Mund hinein stecken / oder giessen müste / dann sie ihr anderer Gestalt nicht helfen konte: und alle Arzney / die man mit möglichsten Fleiß anwendete / umsonst ware. Als sie der Gottseligen Vatter besucht / und sie zu vertrauen in Gottes und vollkommener Ergebung in seinen Göttlichen Willen ermahnet hatte / sagte die Mutter Priorin, daß die Krancke dem Gottseligen Vatter gern beichten wolte: er aber antwortete / daß es hernach geschehen solle / nach dem sie mit den andern in Chor kommen werde / gabe ihr hierauf sein heiligstes Crucifix zu küssen / und mit Erinnerung der Schmerzen / so der gebenedeyte Heyland für uns gelitten / an die Brust / wo sie die größte Schmerzen litte / zu trucken.

Als sie hierauf am ganzē Leib zu zittern ansetzte / und dieses zittern ein halbe Viertelstund lang wehrete / befande sie / daß ihr das Herz merklich gestärckt wurde / und sagte ihr der Gottselige

Dat

Vatter: Ihr seyt genug im Beth gewesen / stehet auf / kleidet euch an / und komte in Chor mein geistliche Red zu hören / wo wir euer warten wollen. So bald der Gottselige Vatter auß der Kammer gangen / stunde sie auf / kleidete sich an / und kamme in Chor: weil er aber sahe / daß sie von zwei andern Clöster Frauen geführt wurde / sagte er / daß sie beede sie entlassen / und allein gehen lassen sollen / welche allein also gienge / und vor ihm niederkniete / als wann sie nie krank gewesen wäre. Nach dem er Gott derentwegen gedanckt / und die Red volendet / kamme sie wieder allein zu ihm / beichtete / wie sie verlangte / und er vorsagte / kniend / und bliebe von selbiger Stund an also tauglich und gesund / daß sie so wol bey Nacht / als bey dem Tag der Communitet und dem Chor beystunde / und dem Allmächtigen Gott für dieses so augenscheinliche / und durch so viel taugliche gerichtliche erforschte Zeugen / bewehrte Miracul / Gott Danck gesagt / und Dominicus überall verehrt / und seine Heiligkeit erkent wurde.

In einem andern Haus Herrn Vincentij Ligalupi, dessen Frau/genant Victoria, Dominicus den Todt ankündete / und sie darzu bereitete / wurde under vielen / so um seinen Segen zu erhalten häufig dahin luffen / in einem Sessel zu ihm getragen Marci Antonij Scribani, eines Genuessischen Burgers arme Dienstmagd / welche wegen erschrocklicher Schmerzen / so sie in einem Knie litte /

litte /

litte / nicht gehen / noch den Fuß auf die Erden setzen konte. Dominicus erbarmt sich ihrer / zeichnet sie mit seinem H. Crucifix / und gehet darvon. Sie aber fangt an am ganzen Leib zu zittern / so daß man vermeint / sie wäre besessen / nach dem aber dieses zittern in einer halben Viertelstund aufgehört / befindet sie sich ganz ohne Schmerzen / und gesund / und gehet mit jedermäniglich Verwunderung gesund unnd gerad nach Haus.

Als er sich hernach ein Zeitlang auf dem General-Capitel zu Lodano aufhielte / in dem er wieder erster General-Definitor bestättiget worden : kam ein grosse Menge Francker und prethastischer Personen von unterschiedlichen Orten zu ihm / welche durch blosser Auflegung oder Berührung seiner Händ / die Gnad der Gesundheit oder Linderung erhalten. Under andern kam zu ihm von Spetio, Bartholomæus Martinetti, welcher neben vielen anderen Kranckheiten / mit denen er behaft war / auch von einem unheylsamem Zustand ein zerfressene Nasen hatte. Der Gottselige Vatter ermahnete ihn in geheim etlicher geheimer Sachen / die vor viel Jahren fürüber gangen / und dieser übel Ursach waren / höret sein Beicht / gibt ihm nach der H. Communion seinen Segen / und darmit die völlige Gesundheit also / daß er so wol der Gestalt des Gesichts halber geholffen / als von allen seinen üblen Zustanden erlediget worden.

Es kamme dahin auch die Herzogin von Tur-  
 sis, damit sie ihr Gewissen mit ihm conferirn und  
 beichten / und sich mit seinen geistlichen Rätthen  
 und Ansprach trösten konte. Als sie einsmahl  
 inständig batte / daß er für ihren Herrn Gemahl /  
 welcher zu Messina war / betten wolle / sagte er /  
 er wolle betten für ihren Herrn Sohn  
 Joann Andrea : und als sie wieder etlichmahl  
 das Gebett für ihren Herrn Gemahl begehrte /  
 antwortete er allezeit / daß er für ihren Herrn  
 Sohn betten werde. Selbigen Tag noch  
 empfängt die Herzogin von Messina Brief / daß  
 ersagter ihr Herz Sohn schwärlich krank liege /  
 verstehet / daß es Dominicus im Geist gesehen  
 habe / erfreuet sich seines Gebetts / dem zugeschrie-  
 ben wird / daß der junge Herz wieder aufkommen  
 und gesund worden.

Als volgedachte Herzogin ein andersmahl  
 in einer grossen Betrübnuß und Forcht beichtete /  
 Dominico aber von ihrer Angst und Forcht / so  
 sie hatte / nichts öfnete / sagte ihr Dominicus als  
 les / was in ihrem Herzen ware / tröste sie / und  
 sagte ihr / daß sie glücklich gebären werde / wie  
 dann auch erfolgt / und die Herzogin sich nit  
 wenig dieser seiner Erkantnuß vers  
 wundern muste.

Das

## Das VIII. Capitel.

Dominicus wird wieder nach Rom beruffen: vergleicht grosse Feindschaften / und würckt Wunder zu Genua. Wird von der Päbſtlichen Heiligkeit zum Cardinal resolvirt: aber solche hohe Würde von ihm demütig außgeschlagen.

**I**n deme sich das General-Capitel zu Lodano wegen gewisser Ordens-Geschäfte verlängerte / empfieng Dominicus Brief vom Herz Cardinal Millino, daß er auß Befehl der Päbſtlichen Heiligkeit sich wieder nach Rom begeben solle / dann seine Heiligkeit Sorg für seine Gesundheit trage / und nicht wolte / daß er in der größten Hiß hernach mit Gefahr der Gesundheit reisen müſte. Als er derowegen alsobald gehorsam von Lodano abreiste / zu Genua aber noch etliche Tag seinen Gehorsam die Congregation de propaganda fide betreffend / zu erfüllen / sich aufhalten müſte / hat der Allmächtige Gott wieder durch unterschiedliche Wunderzeichen und Gnaden gezeigt / wie angenehm ihm der Fleiß und Gehorsam Dominici, und dieses Werck der Glaubens-Beförderung ware.

In dem Closter der Heiligen Philippi und Jacobo ware Blanca Maria Spinola, an vielerley Zuständen schon 16. Jahrlang krank / so / daß sie den meisten Theil im Beth liegen bleiben müſte / endlich aber also math und abgeschwächt

war / daß sie sich kaum in dem Beth rühren konnte. Dominicus ertheilte ihr seinen Segen / heist sie von dem Beth aufstehen / sie stehet also bald auf / und genießt in kurzer Zeit wunderbarlich gute Gesundheit.

In dem Closter der heiligen Martha des heiligen Benedictiner Ordens / lag Maria Hyacintha Bazaglin zehen Jahrlang schier an einer Stell vom Schlag getroffen / und gichtbrüchtig / und zitterte den mehrern Theil erbärmlich am ganzen Leib. Als der Gottselige Vatter von dem Erz-Bischof selbst dahin geführt wurde / und sie also zitterend fand / befahle er diesem Zittern zweymahl / daß es aufhören / und nicht mehr wiederum kommen soll. Nach dem dieses alsobald geschehen / und der Gottselige Vatter die Hand auf dem Haupt der Kranken haltend sich kurz im Gebett aufhielte / sagte die Krancke / es geduncke sie / daß sie sich besser befinde / und der Gottselige Vatter befahle ihr / daß sie im Namen des HERN von dem Beth aufstehen / und mit andern Schwestern in den Chor kommen sollte. Welche alsobald gehorsamete / von dem Beth aufstund / ganz gesund / ohne einige andere Hilf in den Chor kamme. Allwo / da man dieses Miracul vor Augen sahe / daß sie behend ohne einige Hilf gesund stehen und gehen konnte / nach deme sie zehen Jahr also armseelig und aller Gesundheit verzweiffelt ware / forderist dem Allmächtigen GOTT / dann auch seinem treuen Diener

Et

Domi-

Dominico, mit größtem Trost und Andacht  
Dancf gesagt wurde.

In dem Closter des H. Sylvestri allda wurde  
zu ihm geführt Maria Hieronyma Spinola, we-  
che 15. Jahr lang einen üblen Zustand litte / der  
von den Arzney Doctorn nicht zu curiren erach-  
tet wurde. Sie bittet Dominicum um die  
Gnad der Gesundheit / erhaltet von ihm den  
H. Segen / und wird von ihrem Zustand völlig  
befreyet. Allda ware auch ein andere Closter  
Frau an einer angina oder Halsz Geschwulst  
schwärlich und fast tödtlich krank: Dominicus  
zeichnete sie mit dem H. Creuz / und es vergienge  
aller Schmerz und Geschwulst.

Nicht weniger / oder villeicht mehr miraculos  
wurden eracht etliche Brunsten / und starcke Un-  
gewitter / grosser Haß und Feindschaften / die ni-  
mand dann Dominicus ein Engel des Frie-  
dens vertreiben / und auflöschen können. Herin  
Cardinalen von Savoiem Frau Schwester ge-  
riethe in solchen Zwitteracht mit ihrem Herrn  
mahl / daß sie gescheiden werden müßten / und  
schwäre Haß / Feindschaften und Gefahren dar-  
auß erwachsen. Es bemüheten sich so wol der  
Cardinal selbst / als viel andere fürnehme Fürst-  
liche Personen / einen Vergleich zu machen / aber  
das Feuer war also weit erbrunnen / daß es nicht  
möglich gewesen zu stillen. Endlich wird Domi-  
nicus angeruffen / welcher die Flammen bald also  
erloschen / und beede Gemüther gewunne / daß es zu  
einer



einer treuen und beständigen Freundschaft und Vergleich wieder kommen.

Under zweyen Cavalliern auß beeden fürnehm-  
men Häusern Spinola und Grimalda wäre ein  
starcke unüberwindliche Feindschaft/ welche auch  
viel andere einwickelte/ und viel adeliche familien  
und Personen / ja fast ganz Genua in grosse  
Sorg steckete. In dem niemand nichts auß-  
richten konte/ wird Dominicus ersucht/ und nach  
dem er einen auß ihnen bald zum Frieden gewun-  
nen/ wurde er von dem andern auf alle Weiß ab-  
getrieben/ und aller Gedancken von Verzeihung/  
Vergleich und Fried abgeschlagen. Als nun der  
Gottseelige Vatter ihn etlichmahl umsonst er-  
mahnte/ und sein steinenes Hertz mit so viel himlis-  
schen Worten nicht erweichen / noch gewinnen  
konte: nimt er ihn bey der Hand / und führt ihn  
für ein unser Lieben Frauen Bild / so in nächster  
Kammer hienge / und sagt ihm: O ihr GOTT  
und der Mutter Gottes / und ihren Barm-  
herzigkeiten und danckbares Hertz! erin-  
neret ihr euch / was ihr GOTT und seiner  
Mutter hie vor diesem Bild versprochen  
habt? Dieser erinnerte sich / daß er GOTT und  
seiner wertheften Mutter vor diesem Bild ver-  
sprochen hab / daß/ wann sein Gemahlin / welche  
tödlich Franck war/ beyhm Leben erhalten werde /  
er diese Feindschaft aufheben / und verzeihen  
wolle/ aber hernach / da sie gesund worden / nicht  
gehalten / noch im Sinn zu halten gehabt hab.

Et ij

Als

Als er nun ganz erschraeke / und sich verwunderte / daß diese seine so geheime Verbindung / und erfolgte Halsstärigkeit und Untreu ihm von Dominico vorgehalten wurde / bekennet er sein Missethat / erkent die Heiligkeit Dominici, ergibt sich seinem Willen / und triest mit seinem Feind (der er von Herzen verziehen und vergeben) den gewünschten Fried und Vereinigung. Welche zwar in Ansehung aller umsonst angewendeten kräftiger Mittel / menschlich unmöglich zu erhalten schiene / und verzweiffelt war / und derowegen ein grosses Wunder und Miracul erachtet wurde. Der biß dahin verstockte Cavallier hernach in Dancksagung bekente / daß er ihm die Möglichkeit dieser Sach nicht einbilden konnte / und er also wieder allen Vergleich entschlossen und verstockt ware / daß / als ihn der Gottselige Vatter auf die Seyten in die Kammer führte / und er ihm gleich einbildete / daß er von diesem Vergleich handeln wolle / er ihn für einen Teufel angesehen habe / so / daß diese Gemüths Veränderung von Gott allein durch seinen treuen Diener Dominicum herkommen sey.

Endlich zu geschweigen vieler anderer Behauptungen / Gnaden und Miraculen / die er zu Genua gewürckt / ware namhaft / daß er einem stummen siebenjährigen Töchterlein / mit dem Zeichen des H. Creuzes / den Mund und Zung geöfnet / und die Red wunderbarlich geben hat.

Nachdem er nach Rom wiederkommen / und

bey ihr Päpstlich Heiligkeit aller seiner Verrich-  
 tungen mit größtem Trost und Vergnügung des  
 Römischen Pabsten Reichenschaft abgelegt / seyn  
 ihr Päpstlich Heiligkeit bald hernach schwärer  
 franck worden / und sich auf allen Fall vorzusehen  
 Dominico ein General Beicht verricht : Nach  
 welcher under andern Dingen / so er Dominico  
 vertrauet / Höchstgedachter Römischer Pabst  
 ihm auch eröfnet / daß er ihn in seinem Herzen zu  
 der Cardinal Würde resolviert , und ihn mit al-  
 ler nechstem samt Herrn Coccino zu dieser Wür-  
 de zuerheben entschlossen habe. Dominicus der  
 die Demuth Christi allen Würden und Ehren  
 vorsetzte / sich solcher Würdigkeiten den aller un-  
 würdigsten erkente / und von dieser Würde sich  
 schon under Paulo V. ( der eben dieses Vorha-  
 bens gewesen ) entschuldigt und mit harter Mühe  
 heraus gewunden hatte / erschracke ob dieser Re-  
 solution , daß er am ganzen Leib erzitterte. Bat-  
 te underthänigst Ihr Heiligkeit / daß sie diese ihre  
 Gedancken zuverändern / und seiner Wenigkeit  
 und Untauglichkeit damit zuverschonen geruhete.

Wendete sich hernach im Gebett zu Gott und  
 batte inbrünstig / daß der allmächtige Gott dieses  
 Creuz der Erhöhung und Ehr von ihm nehmen /  
 und vielmehr die Ehr aller anderer Verdemüthi-  
 gung und Creuz ihm ertheilen wolle / massen dan  
 geschehen und der Todt des Römischen Pabsts  
 Gregorij XV. ins Mittel kommen / welcher in  
 wenig Tagen hernach im Monath Julij 1623.

664 **Leben des Gottseeligen Vatters**  
in Beystand und Händen des Gottseeligen Vatters seinen Geist Gott aufgeben / und verhoffentlich von dem Thron und Cronen des zeitlichen Reichs / durch Hilf und Fürbitt des Gottseeligen Vatters zu dem ewigen gelangen ist.

## Das IX. Capitel.

**Dominicus bekehrt wunderbarlich eeliche Sünder: erkranket tödtlich / auß Lyfen und Anligen so vieler Nöthen und Zustand der Christenheit.**

**I**hr Verlangen wird den Gerechten gegeben werden / (sagt die Weisheit) (a) und weil das Verlangen / und Begehren Dominici war leyden / und veracht werden / als gabt der allmächtige Gott / daß einige sich diese Zeit wieder Dominicum setzten / und ihnen die Hoffnung machten / ja es schon in der Welt außbreiteten / daß bey Urbano VIII. (so Gregorio XV. nachfolgte) ihme die Thür des Päpstlichen Hofes geschlossen wäre. Ein andere Hoffnung machten ihnen andere andächtige Höf / die desto ehender Dominicum von dem Päpstlichen Stul zu erhalten hoffeten / derentwegen mit allein Ihr Churfürstlich Durchleucht in Bayrn / die Königl. Infantin in Niderland / die Groß-Herzogin zu Florenz / Herzogen zu Mantua, die Republic von Genua sonder vornemlich die Röm. Kay. Mayestätten Ferdinandus II und Eleonora.

(a) Proverb. 10. 24.

wol durch ihren Kayserl: Botschafter zu Rom  
Fürsten Savellium, als Briefenfrig um ihm an-  
gehalten/ aber sie sowol als die ganze Welt ero-  
fahren müssen/ wie hoch Urbanus VIII. sowol als  
seine Vorfahrer Dominicum schätzete / den er zu  
allgemeinem Trost und Auferbauung der Chris-  
tenheit also nothdürftig zu Rom erachtete / daß  
er ihn aufs wenigst vor Ausgang des Jubels  
Jahrs 1625. auf kein Weiß entlassen wolte.

Uunderdessen begabe sich folgender wunderlitz-  
cher Fall. Ein gewisse Person zu Rom hatte  
ein gemahltes Bild von unser lieben Frauen /  
welche das Christ-Kindlein auf der Schoß hiel-  
te. Diese verehrte anfänglich mit grosser Ans-  
dacht dieses Bild/ verkehrte hernach die Andacht  
in Unehrenbiettigkeit / und gienge unehrenbiettig  
damit um. Es konte nit lang solch Unbild leyden  
Gott aller Ehr und Herzlichkeit. Als derowegen  
Dominicus einsmahls sich in seiner Zellen in  
Gebett und Betrachtung aufhielte / komte dieses  
Bild unversehens stiegend in sein Zell / und legt  
sich vor ihm nieder. Als er sich höchlich darüber  
verwunderte/ und umsah / ob etwa jemand wä-  
re/ der solches Bild vor ihm geworffen hätte / res-  
det ihn das Christ-Kindlein an und sagt ihm:  
Er sey es/ der von selbst kommen / und in  
seine Händ sich geben habe. Es seye mit  
ihm übel umgangen / und er von solcher  
Person also übel tractirt und gehalten  
worden; daß er sich von ihr weg Begeben/

Et iv

und

und zu ihm geflohen sey. Nennete ihm das  
Orth/ und die Person/ und alle Umstände ihrer  
Ubelthat/ und befahle ihm/ daß er dahin gehen/  
ihr die Missethat vorhalten/ und sie zur Buß er-  
mahnen und bekehren solle. Dominicus folgte  
alsobald/ besucht diese Person/ haltet ihr die Sache  
in größter Geheim und Bescheidenheit vor/ be-  
gehrt von ihr das Bild/ welche/ als sie es nicht  
mehr fande/ bekennete er ihr/ wie solches wunder-  
barlich zu ihm kommen wäre/ und bekehrte sie zu  
solcher Buß/ daß er sie hernach oft von großer  
Heiligkeit rühmte. Das Bild aber übersah  
er hernach zu sonderbaren Ehren der Königin  
Spanischen Infantin in Niderland/ Isabella  
Clara Eugenia, allwo es in grossen Ehren ge-  
halten wurde.

Um diese Zeit begaben sich auch durch sein  
Hilf viel andere merckliche Befehrungen/ sonder-  
bar eines Jünglings der berett in den Händen  
seiner Beywohnerin starbe/ und von keiner  
Beicht nichts hören noch einigen Priester oder  
Geistlichen vor sich kommen lassen wolte/ und  
ganz verzweiffelt war/ wann nicht Domini-  
cus ihn auß diesem Stand erledigt/ und zur Buß  
bekehrte hätte; also/ daß er hernach mit großer  
Dancfsagung/ und mit Trost und Freud so wol  
seiner als seiner Eltern/ und Befreundten die  
h. Sacrament empfieng/ und Gottselig im  
H. Erzn entschliefte.

Er erledigte auch um diese Zeit viel Befehrten

von den bösen Geistern / und ertheilte die Gesundheit etlichen Krancken. Under denen ein Frau war / die so viel Blut zwey Jahr lang an einander auch durch Nasen und Mund vergosse / daß bereit ihr Leben verzweiffelt ware / als sie aber zu dem Gottseeligen Vatter gebracht / ihm das heiligste Scapulier kuste / und etliche Fäden darvon außgezopfter schlickete / so wol alles Blüthen gestilt / als sie bald völlig gesund wurde. Anderer erledigter von allerley geist- und leiblichen Kranckheiten / und denen bösen Feinden selbst ware ein grosse Anzahl / die so wol fürze halber außgelassen wird / als sonst / weil es für Dominico ein Ordinari Sach war / nit sonderbar ist außgezeichnet worden.

Am aller Heiligen / wie auch folgendem aller Christglaubigen Seelen Tag / als er sich lang im Gebett aufhielt / und für die arme Christglaubige Seelen im Fegfeuer Gott inbrünstig batte / litte er (wie fast gewonlich alle Jahr) unterschiedliche Verzuckungen. Ein grosse Anzahl dieser S. Seelen / die durch sein Gebett auß dem Fegfeuer erledigt wurden / kamen in Gesellschaft vieler Engel zu ihm / und brachten ein grossen Theil selbigen Tags und Nacht mit ihm in tröstlicher Ansprach und Lob Gottes zu. Er aber bliebe dem Leib nach von diesen Verzuckungen also math und schwach / daß er sich etliche Tag nit bewegen konte.

Wunderlich ist / daß allein von seinem Ansehen ein verzweiffelter Mensch zur Buß und Reue bekehrt wurde. Welcher / nach dem er ihm selbst

Et

schon

schon einen Stich sich umzubringen geben hatte / zu dem Fluß Tiberis sich zu vertrencken luffte: als ihm aber unweit davon der Gottselige Vatter begegnete / und er ihn nur ansichtig wurde / also inwendig zur Reu und Buß bewegt wurde / daß er sich ihm zu Füßen wurffte / und sein Gebett beehrte / und nach dem ihn der Gottselige Vatter mit seinem H. Creuz gesegnet hatte / von aller Versuchung ledig bliebe / und an Leib und Seel erhalten wurde.

Zu Anfang des H. Jahrs / so alle fünf und zwanzig Jahr zu Rom zu grösserer Heiligung der Seelen begangen wird / zeigten sich in der Catholischen Kirchen / wie auch in seiner Religion solche Anligen / daß er Tag und Nacht mit Gebett / Seuffzen und Zähern zubrachte. Es wuchsen in Teutschland wiederum die Flügel und der Gewalt der Ketzer / Spanien und Frankreich rüsteten sich zum Krieg wegen Saltolin: Savoien und Genua stunden beede gegen einander in Waffen: Sicilien wurde von der Pest verzehrt / und wurde auch das Königreich Neapol schon davon berührt / und grosse Gefahr / daß das ganze Welschland dardurch angesteckt wurde.

Wie nun der Gottselige Vatter das allgemeine Wesen und Anligen ihme eufferist angelegen seyn liesse / und Tag und Nacht mit seuffzen und Zähern Gott dafür batte: als geriethe er in der Nacht des H. Pauli Bekehrung in eine

Lodris



Todts-Angst derowegen / so / daß er nicht mehr schnauffen konte / und tödtlich erkrankete. Als er in dieser Krankheit etliche Tag lang grosse unaußsprechliche Schmerzen mit gröster Gedult litzte / und von den Arzney Doctorn, so wol Ihrer Päbstl. Heiligk. und zweyer Cardinal / als andern / sein Leben verzweiffelt geben / und er zum Todt ermahnet wurde: offenbaret ihm der Allmächtige Gott / daß er an dieser Krankheit nit sterben werde / sonder noch mehrer zu seiner Göttlichen Ehr / und zu grösserem Nutzen der H. Catholischen Kirchen / und seiner Religion guts zu schaffen / und zu leyden vorbehalten seye. Nichts desto weniger so gehorsamete er in allem denen Arzney Doctorn, empfienge kniend auf der Erden mit gröster Auserbauung die Wegzehrung des Heiligsten Sacraments / und gebrauchte sich gehorsamlich ihrer Arzney / die doch zu dieser mehr geistlichen als leiblichen Krankheit / mehrer schadeten als dieneten / und mehrer zum peynigen als zum heylen waren.

Diß Orths kan und solle nit umgangen werden die grosse Lieb und Hochachtung / so gegen Dominico so wol der ganze Orden / als absonderlich der Gottseelige Vatter P Angelus a JESU-MARIA auß dem Hauß der Marchesen von Socino, biß in Todt truge / und so wol in den Ordens-Chronicken als von R. P. Isidoro à S. Joseph (a) sonders gerühmt wird. Dann dieser Gottseelige Mann / und der eines hocherleuchten

(a) *In vita Ven. P. Joan. à JES. MAR. cap. 8.* Ge

670      **Leben des Gottseligen Vatters**  
Gebetts / und vieler Göttlicher Dingen und  
Gnaden leyndend war / als er um diese Zeit nach  
viel anderen getragenen Emptern des Or-  
dens Procurator Generalis war / und Domini-  
eus den 25. Jenner dieses 1625. Jahr tödtlich  
erfrancete / auch bald hernach von den Arzten  
Doctorn sein Leben verzweiffelt außgeruffen wur-  
de / schriebe er einen Zetl folgenden Inhalts.  
**Ich** Fr. Angelus à JESU - MARIA, in  
dem ich sehe die Kranckheit unsers Vaters  
Dominici von JESU - MARIA, und  
erkenne / wie viel er **GOTT** / unserem Or-  
den / und der ganzen heiligen Kirchen die-  
ne / auch betrachte / wie viel der ganzen  
Welt an dem Leben eines so grossen Die-  
ners Gottes gelegen seye / opffere mit  
grosser Freywilligkeit dem **HERRN** mein  
Leben auf / ob schon dasselbe lang / und  
zeitlicher / oder auch geistlicher Glückseli-  
gkeiten voll seyn konte / auf daß er er-  
sagtem Patri sein Leben verlängere zu  
Ehren seiner Göttlichen Majestät / hoffe  
dabey / daß selbe diese mein Aufopfferung  
zur Genugthuung meiner Sünden / die ich  
vielfältig begangen / annehmen / und mir  
einen seeligen Todt verleyhen werde.  
Welcher Gestalten ich diese mein wenige  
Aufopfferung unterschreibe den letzten  
Jenner 1625. Fr. Angelus à JESU - MARIA.  
Diesen Zetl legte er under der Mess auf den Alt-  
tar /

tar / und befahle ihn mit vielen innerlichen eiferis-  
gen Acten, und erhielt / daß Dominicus nach  
empfangenen H. Sacramenten bald hernach /  
wie gesagt wird werden / gesund wurde / er aber  
dafür erkrankete / und bald darauf / nemlich den  
16. April sturbe / und den Lohn und Cron der  
Lieb von Gott erhielt.

In unser Lieben Frauen Liechtmeß Abend  
hatte Dominicus inbrünstiges Verlangen die H.  
Comunion zu empfangē. Nach dem er derowes-  
gen seinen Beichtvatter und P. Sacristan ersucht  
hatte / daß er gleich nach der Metten gespeist wer-  
den konte / und sich derentwegen in die Kirch hin-  
under begeben wolte : wurde er von seinen zween  
Engeln / dem Vorlauffer und Schutz-Engel  
aufgehalten / und ihm gesagt / daß er allda  
bleiben solle / daß sie ihm die H. Communion  
bringen / und ihm / wie etliche anderemahl / mit  
ihren Händen reichen wolten. Der Gottseelige  
Vatter entschuldigte sich / und sagte : daß er es  
nicht zulassen werde / sonder verhoffe in  
seinen Gott und H. Erz / er werde ihm so  
viel Stärck geben / daß er ihn gewöhnli-  
cher Weis in der Kirchen auß der Hand  
des Priesters empfangen könne. Als die  
Engel dagegen sagten / daß der H. Erz selbst  
kommen / und ihm die H. Communion ge-  
ben werde : entsetzte sich der Gottseelige Vate-  
ter noch mehrer / sagte : daß er nicht würdig  
wäre / daß seine Majestät einem so un-  
dancf

danckbaren Knecht diese so grosse Gnad  
thätte: und es die gröste Barmherzig-  
keit seyn werde / wann seine Göttliche  
Majestät ihn zu empfangen in die Kirchen  
kommen lassen werde. Es machten ihn bee-  
de Engel hierüber ganz unbeweglich. Weil er  
aber um die Gnad ihn zu entlassen also inbrün-  
stig und beständig batte / wurde er endlich von  
ihnen entlassen / und kamme in die Kirchen die  
H. Communion zu empfangen.

Nach empfangener H. Communion und kur-  
zer Dancksagung gieng er mit solcher Hurrig-  
keit und Behendigkeit in sein Zell / daß sein Vatter  
vatter und der Bruder / so ihn begleitete / ihn mit  
folgen konte / und in Ansehen er erst also krank  
und schwach vom Fieber aufgestanden ware / dar-  
für geschätzt werden mußte / daß er vielmehrs  
von den Engeln getragen worden als selbst gang-  
en seye. So bald er wiederum zu ruhen in das  
Beth gelegt worden / und allein verblieben / er-  
schiene ihm der Herz und erfüllte ihn mit großem  
unaussprechlichen Trost / und sagte ihm unter  
andern / daß er ihm in dem ganzen Secret  
den er mit seinen Engeln gehabt hab /  
großes Wolgefallen geben hab / und daß  
es von größern Verdienst gewesen sey /  
das heiligste Sacrament mit lebhaftem  
Glauben empfangen von den Händen des  
Priesters / als sichtbarlich von den Engeln.

## Das X. Capitel.

Etliche hohe Offenbarungen und  
Würcungen Dominici zu Zeit deß heil-  
ligen Jahrs zu Rom.

**D**ie übrige Zeit dieser wehrenden Kranck-  
heit / wurde er mit vielen andern himmlis-  
chen Gnaden und wunderbarlichen Erscheinun-  
gen begabet ; under denen er in einem Gesicht  
deß Verstands gesehen die gloriwürdigste aller-  
heiligste Dreyfaltigkeit / und in selbigem Gesicht  
mit gröster Klarheit vorgesehen und verstanden  
viel zukünftige Ding / welche zukünftig zu grösser  
Ehr Gottes / und Erhöhung seiner Kirchen  
geschehen wurden.

Es erschiene ihm auch einsmahl unser H. Er-  
z und Heyland / und sagte ihm / daß zwar diese  
Kranckheit dem natürlichen Lauf nach wurde ihm  
das Leben benommen haben / er habe aber den  
Lauf der Natur inn- und ihn bey dem Leben erhal-  
ten anderer Ursachen halber sein grössere Glori  
und Gutthat seiner Religion betreffend / und mit  
seinem grössern Verdienst / den er auß gegen-  
wertiger Betrangnuß besagter seiner Religion  
schöpffen werde : welcher Betrangnuß abzuhelfen  
er seine Geistliche mahnen solle ; daß ein jeder  
sich selbst eifern / und sein selbst Eiferer seyn solle :  
und der gute Gebrauch und Gewonheit von  
Gott und Geistlichen Sachen mit einander zu  
reden fleissig erhalten werden sollte. Worinnen  
gewis

gewiß der Gottselige Vatter das fürnehmste Exempel allezeit gabe.

Es handelten auch von dieser Zeit an seine beede Engel mit ihm noch mit weit größerer Freundlichkeit. Sie betteten mit ihm die Begehren des Göttlichen Ampts / da er wieder gesund ward / sie offenbarten ihm viel geheime Dinge und under andern / daß sein Gebett und Bitt daß Gott das Königreich Sicilien von der Welt erledigen / und das Königreich Neapol davon erhalten wolle / biß dahin noch nicht seye erhört worden / dann Gott gewisser begangenen großen Sünden halber sich über selbiges Königreich erzürnt habe / und solches mit dieser Ruten abstraffen wolle / und solches auch schon mit dem Königreich Neapol gethan hätte / wann ihm mit die Andacht / so sie hatten zu dem Blut seines lieben Martyrers Januarij / abgehalten hätte.

Der Beichtvatter des Gottseligen Vatters auf Bitten und Anhaltē gewisser fürnehmer Personen / handelte heimlich ein gewisses Geschäft / davon er aber dem Gottseligen Vatter kein Wissenschaft geben. Einen Tag ruffet ihn Dominicus zu sich / ermahnet ihn derowegen / daß es es underlassen solle / erzehlet ihm die ganze Sache mit allen Umständen / man gehe unrecht auf Passion und Haß um / es werde dem Unschuldigen dabey geschadet / diese Handlung mißfalle Gott / zween auß ihnen (die er ihm nennete) wurden in kurzer Zeit von Gott gestraft werden / es

solle sich derowegen auf alle weiß darauß machen.  
Nach kurzer Zeit erfolgete dieser beeder Straf  
mit dem Todt / und erfüllete sich alles was der  
Gottseelige Vatter vorgefagt hatte.

Den 5. Febr. in der Nacht genosse er wieder  
rum ein sonderbahre Erscheinung des Verstands/  
in dieser wurde ihm offenbahret von Gott / daß  
der **Saltolinische** Krieg zwischen **Spanien**/  
und **Francreich** / wie auch zwischen **Savoien**  
und **Genua** bald ein End nehmen werde. Wird  
ihm auch auferlegt von dem Herrn / daß er Ihr  
Päpstl. Heiligk. mahnen solle / daß selbige ein Ges  
sandschaft in **Spanien** und **Francreich** abs  
fertigen solle / dann selbige den Fried zwischen bee  
den Cronen erheben werde. Nachdem er mit  
Rath und Vorwissen seines vorgesezten Gene  
ral Ihr Päpstl. Heiligkeit solchen Vortrag ges  
han / hat er selbige schon selbst von Gott darzu  
ermahnt und bewegt gefunden: Ist hierauf Car  
dinal Barberinus abgesendet / und der Vergleich  
und Fried in kurzer Zeit glücklich erhebet wor  
den.

Nachdem der Gottseelige Vatter wieder zur  
Gesundheit gelangt / hat er die übrige Zeit des  
heiligen Jahrs mit trösten der Pilgramen /  
Beicht hören und andern geistlichen Diensten  
zubracht / und ist von denen Fremden und Pilg  
ramen / sonderbahr auß **Teutschland** und an  
dern über dem Gebürg gelegenen Ländern / in des  
sen er ein so trefflichen Geruch der Heiligkeit hin  
Uu  
Derlassen /

verlassen/ heuffig besucht worden. Under we-  
 chen viel Fürstliche Persohnen/ benantlich Erz-  
 herzog Leopold auß Tyrol/ der Groß-Fürst  
 auß Littau des Königs in Pohlen Herz Bräu-  
 der/ und viel andere ihn besucht/ ihr Beicht bey  
 ihm abgelegt/ und sonderbaren Trost von ihm  
 empfangen haben.

Es erweckte aber der Geist etlicher verzagter  
 und Gewissen-ängstiger Kleinthätiger Herzen  
 welche etliche seine grosse Thaten mit der Klein-  
 ihrer Klein- und Zagherzigkeit nicht begreifen  
 können/ grosse Klagen und Wiedered wider  
 ihn/ so daß ein grosse Verfolgung wieder ihn  
 darauß erwuchse/ der Allmächtige Gott aber  
 der so wol seine grosse Werck/ als gerechtes  
 richtiges Herz dabey ansah/ und an beeden gro-  
 ses Wolgefallen truge/ verthätigte ihn in allem  
 und verschaffete/ daß nicht allein Ihr Päpstliche  
 Heiligkeit Urbanus VIII. bald alles stillete/ und  
 allen Widersachern das Stillschweigen streng  
 auferlegte/ sonder auch viel Gnaden und Wun-  
 derzeichen dieses H. Jahr durch ihn geschahen  
 welche bey dieser Zusammenkunft der Christen  
 auß der ganzen Welt/ seine Heiligkeit mit stun-  
 mer Zung außschryen/ und vor ganzer Welt  
 außbreiteten.

Es wurde zu ihm ein Mann gebracht/ we-  
 cher ganz verrückt in seiner Einbildung nit konnte  
 darzu gebracht werden/ daß er etwas asse/ und  
 also in dieser närrischen Einbildung und Ver-  
 stockung



stockung bereit sturbe. Der Gottselige Vatter befahle ihn küniglich dem HERN / und als er ihm hernach gebotte / daß er essen solle / asse er alsobald zwey Brod weg / kamme wieder zu seinem guten Verstand / und bliebe hinfüro gesund und versständig.

Im Closter des H. Sylvestri in Campo Martio zu Rom: ware Schwester Angela Mariscotta zehen Monat lang schwärlich krank an solcher Magens-Schwachheit / daß sie sich stät brechen mußte / und einem stäten Fieber / so der Arzney Doctorn Meinung und sagen nach / von einem Geschwär herkamme / das man nit curiren konte. Als der Gottselige Vatter selbiges Closter besuchte / hiesse er / daß man sie in den Chor hinab tragen solte. Nach gehaltener geistreicher Ermahnung allda / befahle er ihr / daß sie allein ohne Gehilf in die Zell wieder gehen solte. Ob wol ihr nun unmöglich fürkamme / daß sie einen Trit allein / und ohne Gehilf thun können solte / als sie nichts desto weniger ihme zu gehorsamen begünzte / befande sie / daß sie ohne alle Hindernuß oder Beschwärde gehen konte / und bliebe auch von allen ihren anderen Kranckheiten und Zuständen zugleich ledig und gesund.

In eben selbigem Closter lage auch zwey Monat lang am Fieber Gabriela Righinia also starck krank / daß sie ganz davon hingerichtet schiene. Der Gottselige Vatter hörte ihre Beicht / und befahle ihr / daß sie den andern Tag

U u ij

mit

mit den andern zu der H. Communion hinauf gehen sollte. Es scheinete zwar die Unmöglichkeit / als sie aber den Gehorsam zu erfüllen sich auß dem Beth aufhebet / empfand sie Stärke genug / gieng mit den andern zur H. Communion, und bliebe frisch und gesund.

Ausser Rom auch und abwesend Placidia Herzogin von Turlis gerieth auß einem Kindes Zustand in schwarze Kranck- und Schwachheit und verlohre fast das Gesicht. Als einige Mittel nicht helfen wolten / nimt sie mit Ehrenbietigkeit und Andacht ein Stuck von dem Mantel Dominici, so sie hatte / und mit dem ihr Sohn Dominicus mit Nammen / wie oben gemeld / gebeylet worden / last ihr solches überlegen / und wird den Augenblick von allen ihren Kranckheiten und Zuständen solcher Gestalt gesund / daß diese Gesundheit von den Arzney Doctorn übernatürlich und miraculos erkent worden.

Ein Römische Burgers Tochter stunde in Gefahr / daß sie um das Gesicht kämme. Nach dem sie der Gottseelige Vatter mit dem H. Cruc gezeichnet / und etliche Gebettel über sie gesprochen / wird sie befreyt und bald völlig gesund. Deren die vom bösen Geist besessen / durch ihn dieses H. Jahr erledigt wurden / die Verzüchtungen / die er dieses Jahr der eifrigen übungen des Geists halber litte / waren viel und groß: und wurde nie kein End seyn / wann alle erzehlet sollen werden. Dem ewigen Gott sey ewig Lob und  
Dank!

Danck / der wunderbarlich ist in seinen Heiligen / und heilig in seinen Wercken.

## Das XI. Capitel.

Viel Gnaden und Wunder / so von ihm auf einer hin, und her Reisz nach Rom gewürcke worden.

Nach begangenem H. Jahr / als im Jahr 1626. das General Capitel wieder zu Lodano nach Ostern begangen werden / und Dominicus demselbigen nothwendig beywohnen sollte / erhielt er von Ihr Päpstlichen Heiligkeit / daß er dahin verreisen / aber nichts darüber sich aufhalten sollte. Da er im Anfang der H. Wochen nach Massa kamme / und von den Fürsten allda mit grosser Lieb und Ehren empfangen wurde / mußte er nothwendig die H. Oster-Feyrtag allda zubringen. Damit er aber des heiligsten Leydens Chritti desto theilhaftiger wäre / ist er mit einem Fieber angriffen / und von Gliederspannen und anderen grossen Schmerzen häftig / aber mit gröster Gedult / gequält worden.

Als er ganz entzündet vor den Fürsten Versohnen / und ihren Hofbedienten von der unendlichen Lieb Gottes gegen seinen undanckbaren Geschöpf und Creaturen redete / wird er wunderbarlich verzückt / und bliebe mit verzücktem ganz eyßkalten Leib / offenen und glanzenden Augen / so daß es grosses Wunder und Andacht verursachte /

te/ zwo ganzer Stund außersich/ biß er wieder  
 auß Gehorsam zu sich beruffen wurde: gehorsam  
 mete/ viel Blut außwurffe/ und vier andere Stun  
 den also in Lieb Gottes versenckt bliebe/ daß er  
 nichts anders als etliche Vers auß den Psalmen/  
 oder anderer Wort der erzartung in Liebe Gottes  
 redete. Es ware diese Verzuckung also wunder  
 barlich/ und auferbäulich/ daß ein anwesender für  
 nemer Prediger Theatiner Ordens bekennte/  
 daß er niemahl in einigem andern so vollkomme  
 ne und auferbäuliche Verzuckung gesehen habe/  
 und ohne Underlaß die Grösse und Vollkommen  
 heit dieses Wercks und Gehorsams rühmete/ daß  
 der gehorsame Dominicus die Umfahung/ und  
 Genießung des HERN und Erschöpfers selbst  
 verlassen/ und dem Geschöpf gehorsamen wollen.

Als er am Charfrentag in St. Peters Kir  
 chen mit den Fürstlichen Persohnen dem Gottes  
 Dienst beywohnete/ ist er von einer solchen Men  
 ge Volcks umgeben worden/ daß er ertruckt wor  
 re worden/ wann nit die Hof-Herzen ihme Platz  
 gemacht hätten. Es wurde allda zu ihm gebracht  
 ein Töchterlein Bernardini Mattæi, so funfzehn  
 Jahr lang schon nit ohne Krucken stehen/ und  
 gehen konte/ weil sie in einer Seiten das Bein  
 drey-mahl abgebrochen hatte. Der Gottseelige  
 Vatter erbarmete sich ihrer/ und namme ihr die  
 Krucken/ gabe ihr aber den Stecken/ und befahle  
 ihr/ daß sie ohne Krucken/ aber mit dem Stecken  
 sich anhalten und gehen solte/ und sie empfan  
 de sich

sich in ihrer Seiten also ohne Schmerken und gestärckt/ daß sie mit dem Stecken allein ohne Krucken gehen kunte. Als sie am H. Ostertag wieder zu ihm kame/ name er ihr auch den Stecken weg/ und befahle ihr/ daß sie in dem Namen des H. Erzmanganz frey gehen solte. Und sie wird von selbigem Augenblick also gerad/ starck und gesund / daß sie ohne einige Hilf hinfuro allein gehen können.

Mehrer andere Wunderding würckete Dominicus zu Massa, so selbiger Fürst gerichtlich bewehren lassen / und hie zu Meidung der Länge und Verdruß nur kürzlich andeuret werden. Joannes Alexandri Vincentij litte zwey Monat lang unaußsprechliche Seyten-Wehe ohne einiges Mittel-Helffung / wird von dem Gottseeligen Vatter in besagter Kirchen nur berührt/ und von allen Schmerken also befreyt/ daß er hinfuro keine Schmerken mehr empfunden. Francisca Bernardini ware sieben Jahr lang also elend/ daß sie kaum an den Krucken gehen konte / beichtet dem Gottseeligen Vatter / und wird durch ihn geheylt. Andreas Angolinus war neun Jahr lang krum/ und gebrauchte sich der Krucken/ wird von Dominico mit dem H. Creuz gezeichnet / und bleibt gerad und gesund. Benedicta Josephi ware zehen Jahr mit Engbrüstigkeit oder Beschwärde des Althem holens betrangt / litte eben so lang grosse Magen-Schmerken / und hatte vier Jahr lang ein solchen Fluß im Knie / daß sie hart gehen konte. Als sie dem Gottseeligen Vatter

Uu jo ter

ter beichtete/ und von ihm den Segen empfieng/  
ist sie von allen diesen dreyn üblen samentlich  
frey und gesund worden. In gleichem zwey an-  
dere / deren eine fünf Jahr lang also engbrüßig  
war / daß sie den Athem gar schwärlich schöpfen  
kante : die andere aber von der Zeit an / daß sie  
sich verheuratet / das ist sechzehnen oder siebentehen  
Jahr lang / verzaubert / und sehr schmerzhaft ge-  
quält gewesen / seyn beede durch den Segen des  
Gottseligen Vatters geheylt und erledigt wor-  
den.

Joannes ein Maurer ware vor etlich Jahren  
von einer hohen Bün auf die Erden also elend ge-  
fallen / daß / obwol er bey dem Leben erhalten wor-  
den / jedoch krum geblieben / daß er ohne Stützen  
nicht gehen kante : wird von dem Gottseligen  
Vatter gesegnet / und kan wiederum unverbun-  
dert gehen. Dominica Nannia hatte ein Fistel  
in einer Rippen / so daß sie derentwegen lange  
Jahr gar hart gehen kante / wird durch den Segen  
des Gottseligen Vatters geheylt / und kan  
unverhindert gehen. Jacobi Colonii Tochter  
auch mit Nammen Dominica. wird anderthalb  
Jahr von den bösen Geistern besessen / und arms-  
selig gepennigt / Dominicus zeichnet sie mit dem  
H. Creutz / und gebietet den bösen Geistern mit  
diesen Worten : Ecce crucem Domini, fugite  
partes adversæ. **Sehet das Creutz des Herrn /**  
**fliehet ihr feindliche Gegentheil. Und sie**  
**fliehen alsobald von ihr.** Joanna Fabricia wird  
durch

durch Berührung des heiligen Crucifix des  
Gottseeligen Vatters von einem Brust-Ge-  
schwär geheylt / daran sie sechs Monatlang gros-  
se Schmerzen gelitten hat. Maria Santinia wa-  
re sechs Jahrlang Bethlägerig mit sehr grossen  
Schmerzen / wird von dem Gottseeligen Vate-  
ter mit dem heiligen Creuz gezeichnet / und bleibt  
gesund. Magdalena Palica, ein siebenzigjäh-  
rige Frau / war drey Monat lang am Fieber  
franck / und konte nicht gehen / so daß sie von zwey  
anderen Weibsbildern / und an einem Strecken  
geführt wurde : wird von Dominico mit dem  
H. Creuz gesegnet / und also starck und gesund /  
daß sie allein ohne Gehilf nach Haus wiederkeh-  
rete / und sich also befande / als wann sie nie franck  
gewesen wäre. Endlich Albericus Fürst zu Mal-  
sa selbst litte gewöhnlich ein so starckes Herz-  
klopfen / daß er oft darüber ohnmächtig wurde /  
oder gar in Lebens Gefahr stunde : Dominicus  
segnete ihn drey Nacht an einander mit seinem  
heiligen Creuz / besicht ihn Gott / begibt sich  
wunderlich / daß / als diese Kranckheit dem Für-  
sten kommen solte / Dominicus selbige Nacht die-  
ser Kranckheit Schmerzen außstunde / und der  
Fürst von selbiger Stund / und hinfüro ledig und  
gesund bliebe.

Nach erobertter Gesundheit und gehaltenem  
General Capitel zu Lodano, in welchem er wie-  
der General Definitor erwöhlt worden / wurde  
er schier den Sommer hindurch zu Genua auf-

gehalten. Wurde von selbiger Republic in wichtigsten Staat-Sachen Rath gepflogen/ und rathete ihnen mit sonderbarem himmlischen Liecht und Rath. Er erkennete auch allda im Geist/ und prophezeyete die zukünftige Stiftung der barfüßigen Carmeliterinnen St. Josephs zu **Wienn**: dann als die Gottselige Mutter Paula Maria à JESU (welche nach drey Jahren auf Begehren Ihr Röm: Kayserl: Majestät Ferdinandi II. von Genua solches Closter zu stiften ist geschickt worden / selbiges Closter hernach gestiftet / in dem selben sehr Gottselig gelebt und gestorben / an Tugenden und Gnaden geleuchtet/ und ihr Jungfräulicher Leib noch bis auf diese Stund ganz unverweset bleibet) als sprich ich um diese Zeit 1626. zu Genua sie ihn vor allen Closter-Frauen fragte/ ob er sie/ und ihr Closter noch einmahl / ehe er in **Teutschland** reise / wo ihn höchsternente Ihr Kayserl: Majestät mit größtem Verlangen erwartete / trösten wurde: versamelte er sich ein kurze Zeit in sich / wie er in solchen Gelegenheiten und Fragen zu thun pflegte / und antwortete ihr hernach vor allen mit lauter Stimm: **Ihr werdet noch vor mir zu Wienn seyn.** Es verwunderten sich zwar hierüber alle sehr höchlich / dann ersagte Mutter also mit gewöhnlichen Zuständen / und Krankheiten beladen ware / daß sie kaum auf einigem Fuß stehen konte. Jedoch so geschah es / wie der Diener Gottes vorsagte / dann in drey Jahren



ven 1629. auß sonderbarer Schickung Gottes / sie zu dieses Closters Stiftung genommen worden / und ein Monat lang vor ihm nach **Wien** kommen ist.

Es begehrete zwar inständig der gebenedeyte Diener Gottes / daß er Gott allein ( nach dem ihn Tag und Nacht durstete ) die übrige wenige Zeit seines Lebens abwarten / und sich in der heiligen Wüsten oder Carmelitischen Einsiedler Closter bey Genua vor dem Ungewitter alles irdischen Zulaufs und Handlungen / in der Geheime des Angesichts Gottes verbergen und vergraben konte. Weil er aber von Ihr Päbstlichen Heiligkeit mehr nicht dann etliche wenige Tag erhielt / als erquickete er diese wenige Tag selbiges heilige Orth mit solchem Exempel / und Auferbauung an allen Tugenden / daß dieses heilige Orth über die Blühe der Heiligkeit / an der sie häufig blühet / einen weit grössern Geruch der Heiligkeit von sich gabe.

In seiner Zurück-Reis nach **Rom** / ware er an vielen Orthten beschäftigt in Predigen / und Ertheilungen der heiligen Sacramenten / und würckete so viel Wunder und Gnaden / daß man die Kirchen-Mäur mit Krucken / und anderen solchen Zeichen der geheilten Krancken bedecken konte. Under andern ware ein Kind ganz mit einer Krusen überzogen / so durch den Seegen des Gottseeligen Vatters geheilt / und frey ledig wurde. Zu **Parmis** ein blindes Mägdlein von  
Ge.

Geburt / deme er das Gesicht gabe: Und Barbara Canafina ein Adelige Frau / welche zwey Jahrlang also zusammen gezogen / krum und elend im Beth lage / daß sie so gar nicht auf Krucken allein stehen oder gehen konte / wann sie nicht auch von zweyen Personen geholffen wurde / wird aber durch ihn also geholffen / daß sie gleich ohne einigen Gehilf gehen konte / und als sie hernach das hochwürdigste Sacrament von ihm empfieng / völlig gesund bliebe.

## Das XII. Capitel.

Wiederrum zu Rom andere Gnaden und Wunder.

**I**n Rom wurde er von Ihr Päpstlichen Heiligkeit mit grossen Freuden empfangen / und leuchtet allda wieder an vielen Gnaden und Miraculn. Es kamme zu ihm auf Rom ein gewesener leibeigner Türck / dem er auß guter Hoffnung / die er ihm machte seiner Bekehrung und ewigen Heyls / von dem Herzogen von Turis die Erledigung und Freyheit erhalten. Es war zwar dieser Türck also in seinem Irrthum verstockt / daß er die ein und zwanzig Jahr / die er bey wolerfagten Herzog in Leibeigenschaft gewesen / oftermahl zum Christlichen Glauben ermahnt und angetrieben worden / aber nie so gar von dem Gottseligen Vatter selbst bewegt hat werden können. Als er derowegen auf Rom zu ihm

ihm kommen/ begabe sich der Gottseelige Vatter ins Gebett / und bliebe selbige Nacht wachend im Gebett / und batte Gott für das Heyl und Befreyung dieses elenden Sünders / und entschlosse ihn folgenden Tag zu sich zu ruffen / und von dem Glauben mit ihm zu handeln.

Den andern Tag in aller Frühe kamme der Türck von selbstem bewegt in die Kirchen S. MARIAE de Victoria, und in das Closter zu dem Gottseeligen Vatter / welcher ganz erfreut / ihm wegen des Christlichen Glaubens / und seiner Seelen Heyl eyfrig zuspricht / und also bewegt / daß er verheisset / er wolle den Christlichen Glauben annehmen / und sich tauffen lassen. In deme der Gottseelige Vatter ihn unterweiset / und noch eyfriger Gott und der heiligsten Mutter Gottes befehlet / und mit Angst und Sorgfältigkeit für seine Beständigkeit / und Verharzung bittet / erscheint ihm die allerseeligste Jungfrau / und sagt ihm: **Er solle nicht zweiffeln / an dem Tauf dieses Itallan Türcken / dann weil er so guten Entschluß in ihrem Hauß genommen habe / habe sie ihn under ihren Schutz genommen.**

Als er hernach am weissen Sontag im Jahr 1627. in besagter Kirchen S. MARIAE de Victoria getauft wurde / erschiene ein grosse Anzahl der erschrocklichsten Teuffel / in allerley Gestalten / wüttend und tobend über die Verlust dieser Seelen. Sie bemüheten sich / daß sie ihn erschrecken /

schröcken / versuchen / und zusehen konten: Als sie aber under dem Schutz der unüberwindlichsten Jungfrauen und Mutter Gottes MARIE de Victoria von den heiligen Engeln abgetrieben wurden / begaben sie sich auf die Fähnlein / die auß dem Pragerischen Sieg dahin geschickt / und in der Kirch herum aufgehängt worden / und erzeigeten ein grosse Freud / an so viel tausend Seelen / die under diesen Fähnlein gestritten / und in ihre Händ / und ewigen Gewalt kömen wären. Alles dieses sahe der Gottseelige Vatter / wie auch der neu Getaufte / welcher sich hoch daran stärckete und nach dem heiligen Tauf alles umständig erzehlete.

Auf daß der Gottseelige Vatter seinem Gelübde / so er hatte / dieses Bild S. MARIE de Victoria und die Mutter Gottes darinnen denen Gottslästerischen Regern zu gegen auf das aller-möglichste zu ehren / desto mehrer genug thätte / liesse er die Kirch mit Marmelstein pflastern / und die ganze Capellen mit schönen Zierathen und künstlicher Arbeit aufmachen.

An einem Samstag / als er dieses Werk aufzumachen selbst dabey bliebe / kamme zu ihm ein alter armer Priester / welcher sich beklagte / daß ihm seine Augengläser zerbrochen waren / ohne welche er das Brevier nicht betten könne / und Mittel andere zu kauffen nicht habe. Dominicus ziehet alsobald seine gute Augengläser heraus / und verehret sie dem armen Priester / und last ihn also getröst.

Als hernach nach gesungenem Salve Regina Dominicus allda verbliebe / und die allerseeligste Jungfrau betrachtete / wird er verzuckt / und erscheint ihm die allerseeligste Jungfrau und Mutter Gottes / und mit ihr der H. Erzengel Michael, der heilige Franciscus, unser H. Mutter Teresia, seine beede zugeeignete Engel / und viel andere Heilige und Engel Gottes / deren einer in Händen hatte diese dem armen Priester geschenckte Augengläser: andere aber andere Gaben / Schanckungen und Gezierden / welche Dominicus der Mutter Gottes erhalten / und ihr heiliges Bild darmit gezieret hat / und sangen gang lieblich: **Ehr sey Gott in der Höhe: und auf Erden Fried Dominico eines guten Willens: Wir loben dich eines guten Willens /** &c. Und als sie das Gesang geendet / lehrten sie ihn mit lebhaftigster Erkenntnuß / und Eindruckung / daß dieser gute Will / ein lautere Gab und Gutthat Gottes sey / und er Gott allein allezeit darum dancken / und andere lehren und ermahnen solle; daß sie in allen ihren Wercken ein lebhaftes Verlangen Gott und seiner allerwerthesten Mutter zu gefallen / und sie zu loben haben solten. Und ist diese himmlische Gnad Dominico den anderen Tag Octobris 1627. wiederfahren.

An aller Heiligen / und darauf folgenden aller Christglaubigen Seelen Tag / wurde Dominico der Himmel theils zu genießten geben / in dem  
me

me ihm so wol viel der Heiligen Gottes / als der  
 ren Seelen erschienen / die durch sein Gebett auß  
 dem Fegfeuer erledigt wurden / und ihme Dank  
 zusagen / zu ihme kommen. Ingleichen so wol  
 die ganze Advent-Zeit / als in den Heil. Wep-  
 nacht Feyrtagen / wurde er von dem H. Er-  
 mehrmahl besucht // und mit himmlischen Gna-  
 den und Heimsuchungen geehrt.

Im folgenden 1628. Jahr zu Anfang der Ju-  
 sten fällt Dominicus in so schwäre Kranckheit /  
 daß die berühmteste Doctores zu Rom von sei-  
 nem Leben verzweiffelten. Ihm aber war es  
 von der allerseeligsten Jungfrauen offenbahret /  
 und bekennete er etlichen Herz Cardinäl / die  
 ihn besucheten / daß er demahl noch nicht ster-  
 ben werde / sondern von Gott biß auf das Ge-  
 neral-Capitel / so erst nach einem Jahr gehalten  
 werden solte / aufbehalten seye. Obwol er aber  
 nun von dieser Kranckheit wieder gesund wurde /  
 so blieb er doch also schwach darauf / daß er auch  
 die gar wenige Kräfte / die er sonst hatte / nicht  
 mehr wiederholen konte / und weit mehrer Blut  
 dann sonst außwurffe.

Als ihn derowegen sein Beichtvatter befrag-  
 te / was dessen Ursach seyn möchte? antwortet er  
 ihm: Es wisse Euer Ehrwürd / daß der  
 H. Erz mir seinem Diener mein ganzes Le-  
 benlang die Gnad zuthun gepflegt / vie-  
 ler Personen Seelen zu ihrem Nutzen und  
 Heyl zusehen: und je älter ich werde / je  
 mehr

mehr erweitert mir der H<sup>er</sup> diese Gnad/  
 also / daß ich anjezo ein weit grössere An-  
 zahl der Seelen sehe / und mir die Grad  
 ihrer Reinigkeit / oder ihr Abscheulichkeit  
 mit grosser Klarheit gleichsam in einem  
 Crystall vorgestellet werden. In deme  
 ich nun bißweilen sehen muß den Greuel /  
 und die Abscheulichkeit etlicher Seelen /  
 die G<sup>ott</sup> auß ihrem Herzen verstoffen /  
 und in seiner Vngnad leben / und viel Or-  
 dens-Personen und geistliche Seelen /  
 welche durch unendliche Barmherzig-  
 keit Gottes zum Dienst Gottes beruffen  
 seyn / die voll eignen Willens / eigener  
 Lieb / weltlicher Verlangen / und anderer  
 unordentlicher Einmischungen und Nei-  
 gungen / weit entfernt seyn von der über-  
 einstimmung mit ihrem Beruf / so sie der  
 Göttlichen Güte schuldig seyn / und kaum  
 ein schlechten Winckel in ihrem Herzen  
 für G<sup>ott</sup> lassen. Als macht mich dieses  
 Elend und Lifer des H<sup>er</sup> / ohne under-  
 laß zu dem H<sup>er</sup> seuffzen / und verzehret  
 mir das innerste meines Leibs und See-  
 len / der gestalt / daß es nicht möglich / daß  
 ich mich wieder erhole / oder zu Kräften  
 kommen könne.

In diesen allerschwäresten Betrübnußen und  
 Peynen / die er litte / daß G<sup>ott</sup> mit so vielen  
 Sunden beleydiget wurde / tröstete ihn die aller-  
 X x feeligste

seeligste Jungfrau unterschiedliche mahl / und  
 under denen absonderlich einmahl / da sie ihm in  
 gröster Glory und Schöne erschiene / ihn mit dem  
 Trost ihrer himmlischen Reden / und Süßigkeit  
 erfüllte / und viel Gnaden zu Heyl derjenigen  
 Seelen / für die er hatte / verliehe. Er wurde  
 auch in gleichem von seinen heiligen Engeln und  
 Beyständern diese Zeit desto mehrer gestärkt /  
 und absonderlich einen Tag unterwiesen / wie  
 verdienstlich es seye / wann geistliche Personen ih-  
 re Werck und übungen / die sie stäts üben / nach  
 dem sie solche zu der Ehr und Wolgefallen des  
 Herrn gerichtet / und aufgeopfert haben / solche  
 auch zu der Ehr unser Lieben Frauen richten und  
 aufopfern: auf daß / gleich wie sie mit ihrem ein-  
 gebornen Sohn vereinigt ist im Himmel / auch  
 in unseren Herzen mit ihm vereinigt sey / und ver-  
 ehrt werde auf Erden. Derentwegen Domini-  
 cus sich nicht allein dieser übung eifrigst bestiehe /  
 sonder auch alle / die er konte / lehrte / und darzu  
 ermahnte.

Bei allen aber diesen Gnaden ware sich zu  
 verwundern / wie demühtig Dominicus verblie-  
 be / in deme er die allerdemühtigste Werck / die  
 von den Noviken geübet werden / mit größter  
 Auferbaulichkeit also eysrig übte / daß er von den  
 Oberen davon abgehalten werden muste. Viel-  
 weniger ist zu beschreiben der Seelen Eyser / mit  
 dem Dominicus in diesem seinem so hohen und  
 bereit siebenzigjährigen Alter / und erschöpften  
 Kräften



Kräften dem Beichthören ohne Underlaß abwartete / mit höherem Liecht der büßenden Sünder Gewissen / und Nothdurften erkennete / und größten Seelen-Nutzen brachte : so auch Gott mit Wunderdingen bewehrte.

Ein gehörlose Frau / welche andere Beichtväter nicht hören konte / hörte Dominicum, so oft sie ihm beichtete. Achilles Venerens, Agent der H. Congregation de propaganda fide, schickte einer seiner Enckelin / ( so schwärlich am Fieber krank ware ) einen Apffel von dem Gottes seligen Vatter / von welchem / als sie zum drittenmahl geessen hat / ist sie vom Fieber ledig und gesund verblieben. Anderen auch schickete gedachter Achilles ein Agnus Dei von dem Gottes seligen Vatter / welche / da sie es antrugen / von schwären und gefährlichen Zuständen und Kranckheiten erledigt wurden. Und begaben sich vielmehr dergleichen Gnaden und Wunderdingen.

Es erkennete auch Dominicus viel geheime / verborgne und gegenwärtige / oder auch zukünftige und vergangne Ding / under denen mercklich / was folgt. Als an einem Feyrtag ihm ein fürnehme Romanische Dama beichtete / offenbarte ihm der H. Erz / welcher gestalten selbige Dama diesen Tag zu verzaubern / ein Pastetten verfertigt wäre / und ihr geschickt werden solle. Nach vollender Beicht derowegen / redet Dominicus diese Dama an / und ersucht sie / daß sie ihm auf

Mittag ein Pastetten schicken wolle. Der gütten Damã ware nichts liebers / als daß sie Dominico in einiger Sach dienen konte / verzielt geschwind ihr Andacht / setzt sich in den Wagen / und eylt nach Hauß / auf daß sie dem Begehren des Dieners Gottes willfahren konte. Als sie nach Hauß kommen / findet sie ein trefflich schöne Pastetten auf der Tafel mit Blumwerck und anderen Galanterien geziert / verwundert / und erfreut sich also darüber / gleichsam wäre diese Pastett von Himmel kommen / daß sie weiter nicht nachgefragt / sondern alsobald die Pastetten durch einen Diener Dominico überschickt / mit Befelch / daß er sie ihm selbst in eigne Hand liefern soll.

Der Diener unterwegs murte / und gedachte bey ihm selbst / was diese für Heilige wären / denen man solche treffliche Regal und Bissen schicken müste / und kamme also murzend bey sich zu dem Closter. Nach dem Dominicus beruffen / und ihm die Pastett von dem Diener in eigne Hand überantwortet worden / sagt der Gottselige Vatter mit lachendem Mund zu dem Diener. Sagt mir die Wahrheit / mein lieber Freund / habt ihr nicht über mich gemurzt / daß ich ein solches Præsent von einer meiner Reich-Lochter begehrt? so wisset aber / daß ich es nicht zu meinem Wollust oder Gelüste begehrt / sondern zu grosser Gutthat eurer Frauen / dann weil diese Spense voller Zauberney ist / wurde ein ganze

Legi.

Legion der Teuffel in sie gefahren / und übel mit  
 ihr umgangen seyn / wann sie davon geessen hätz  
 te. Damit ihr aber sehet / daß es wahr sey /  
 was ich sage / gebt mir euer Messer. Nimt also  
 sein Messer / zerschneidet die Pastetten in Stuck /  
 macht das heilige Creuz darüber / und zeigt dem  
 Diener / daß sie voller Haarwicken und anderer  
 dergleichen Zaubereyen war / und sagt ihm:  
 jetzt sagt was gedunckt euch? gehet hin und sagts  
 euer Frauen / damit sie sich gegen GOTT bedan-  
 cke: aber weder sie / weder ihr / rede weiter mit  
 niemand anderen von dieser Sachen / wann sie  
 nicht wollen / daß es ihnen sehr übel ergehe.

Uunderdessen merckete der Gottseelige Vatter /  
 daß bereit sein Zeit herbey nahete / daß er auß  
 dem Elend dieser Welt in das himmlische Vat-  
 terland abreisen wurde. Derowegen er dann  
 von unaufsprechlichen Verlangen aufgelöset zu  
 werden / und mit Christo zuseyn gewöhnlich rez-  
 dete / und sehr beschmerzte / daß ihm die Er-  
 laubnuß in die heilige Wüsten zugehen / und in  
 selbiger Einsamkeit mit GOTT allein zu handeln /  
 und zu einem seeligen End sich zubereiten von  
 Ihr Päbstlichen Heiligkeit abgeschlagen wurde;  
 seine Sünden / sprechend / wären die jenigen /  
 derentwegen er von dieser Gnad außgeschlossen  
 wurde. Er sagte auch etliche mahl seinem  
 Beichtvatter / daß noch übrig seye / daß er vor  
 seinem Todt im nechstkünftigen General Capis-  
 tel der Religions Sachen völlig eingerichtset sehe /

Ex iij

und

und andere solche Ding / die einen jeden Muthmassen machten / daß dieses Religions- und Kirchen-Liecht bald seinen Lauf vollbringen / und überbürgen wurde : so auch aller Geduncken nach bedeutete / ein gählinger Wetterstreich / so aussen vor seiner Zellen in vieler Beywesen / und Ansehen niederfiel. Jedoch so wolte der freygebigste Gott / daß sein so treuer Diener und Freund seiner Gnaden noch vielfältig auf Erden genosse / und anderen ertheilete.

### Das XIII. Capitel.

Er besucht andächtig die heilige Verther zu Assisi, wird von den heiligen Francisco und Clara begleitet : und leuchtet an grossen und vielen Wundern.

**A**uß Andacht / und Verlangen so Dominicus hatte / wurde ihm von Ihr Päpstlichen Heiligkeit erlaubt / und anbefohlen / daß er die heiligen Verther zu Assisi besuchte / und allda das Anliegen der heiligen Catholischen Kirchen / insonderheit aber das Mantuanische sich rührende Kriegs- Wesen / Gott und seinen Heiligen befehlen solle / und ist fast nicht beschreiblich / was für Gnaden er auf dieser andächtigen Reiß und Kirchfahrt von Himmel empfangen habe. Er verbrachte diese ganze Reiß in tieffester Beschaulichkeit versenckt. Zu Spoleto als ihm von seinem Gesellen etliche Eremiten oder Einsiedler Häusel in dem Thal / in dem Wald hin und wieder

der liegend gezeigt wurden / in denen viel fromme Eremiten oder Einsiedler lebten / wurde er also in Begierd der Einsamkeit entzündet / daß er verzückt bliebe / und von selbiger Zeit an / seine beyde Engel und Beyständler ihme in sichtbarlicher Gestalt beywohneten / und in solcher Gestalt bis an die Affrische Einöde begleiteten.

Als er nun solche zu betreten anfieng / begegnete ihm ein über die massen grosses glanzendes Licht / und in diesem so herzlichem Glanz und Licht / die allerseeligste Jungfrau und Mutter Gottes / der heilige Seraphische Vatter Franciscus, die heilige Clara, in der Gestalt / wie sie vor diesem auf Erden gewandelt / samt einer grossen Glory und Hofstatt vieler himmlischer Geister. Beyde ersagte Heilige empfiengen den Gottseligen Vatter / auf den Gränzen ihres Vatterlands / mit sonderbarer Freud und Freundschaft / führeten und begleiteten ihn bis in ihre Statt / ihre Kirchen / und andere andächtige Orther / die er besuchte / und underhielten ihn mit himmlischen Gesprächen / über die grosse Barmherzigkeiten / die ihnen der H. Erz / und sein gebenedeyte Mutter bewiesen / auf Erden / absonderlich in so vielen Gefahren / und Beschwärden / so der heilige Vatter Franciscus in Stiftung und Bevestigung seines H. Ordens überwinden müssen: und dieses alles mit so grosser Augenscheinlichkeit und Klarheit / daß der Gottselige Vatter sehr zweiffelte / ob es nit auch

Ex. 10

von

von andern gesehen/und wahrgenommen wurde.  
 Er wurde von dem Herrn Bischof zu Assisi,  
 Herrn Marcello Crescentio übernachtet. All-  
 wo er fast die ganze Nacht mit dieser himmlischen  
 Gesellschaft zugebracht hatte. Den andern Tag  
 verliesse ihn eben diese heilige Gesellschaft nie/  
 sondern begleitete ihn in die Kirchen des Heiligen  
 Francisci, allwo ihm selbiger Schatz allzeit in  
 Beystand dieser heiligen Gesellschaft gezeigt wur-  
 de. Als er auf dem Hoch-Altar Mess las/ wur-  
 de er/ nach der Heiligen Communion verzuckt/  
 und ihme die verschlossene Capell oder kleine Kir-  
 chen under der Erden/ und darinnen der heiligste  
 Leib/ und Wundmahlen des H. Seraphischen  
 Vatters Francisci gezeigt: von welcher sonder-  
 barer Gnad er ein solchen Gewalt des Geists lit-  
 te/ daß er benahe zu sterben vermeinte: und als er  
 wieder zu sich kamme/ einen solchen Gewalt/ und  
 Menge Bluts aufwurffe / daß man vermeinte/  
 daß er die Mess nicht enden können / oder dort  
 auf dem Altar sterben werde. Der Herr aber  
 stärckete ihn wieder dermassen / daß er nicht allein  
 die H. Mess endete/ sonder auch die heilige Com-  
 munion einer grossen Menge Volcks ertheilte/  
 ja so gar eben vor selbigem Altar / mit grossen  
 Eifer des Geists predigte/ und auß zwey Besesse-  
 nen die böse Geister außtrieb mit solchem Zulauf  
 des Volcks / daß/ wie viel sagten/ der Zulauf nit  
 grösser seyn können / wann der H. Franciscus  
 selbst wieder auf Erden in sein Vatterland kom-  
 men wäre.

Nach

Nach dem er anderthalb Tag sich in diesen heiligen Örthern zu Assisi getröstet hatte / kamme er nach Perugia. Als ihm allda mit gröster Solemnitet und Hochfeyrlichkeit der H. Bräut- oder Mähl-Ring der allerseeligsten Jungfrauen und Mutter Gottes gezeigt wurde / wird ihm auch himmlisch gezeigt das ganze Geheimnuß / und erscheinet ihm die allerseeligste Jungfrau / samt ihrem Gespons dem H. Joseph / sich vermählend vor dem Hohen-Priester / so daß ihm dieses himmlische Geheimnuß dieser H. Vermählung vorgestellt / und in sein Herz tieffest eingedruckt wurde.

Er predigte an viel Örthen mit gröster Frucht: und wurde wunderlich gehalten die Bekehrung zweyer verstocktester Sünder / die er neben vielen andern zu einem frommen Gottseeligen Leben bekehrte. In dem er also in guten Wercken beschäftigt ware / kommt ein eigener geschickter von Assisi, welcher berichtete / daß der Herz Bischof selbigen Orths / under der H. Meß ohnmächtig / und wie todt nidergefallen wäre / und ausser sich selbst / aller Sinn beraubt / in gröster Todts-Gefahr seye. Der Gottseelige Vatter / der den frommen Bischof sehr liebte / bestürzete sich etwas über diesen Fall / versamelte sich ein kurze Zeit in sich selbst / antwortete hierauf dem Geschickten: Er solle den Bischof in seinem Namen trösten / und wolgemuth seyn lassen / dann er nichts übel weiter leyden werde. Er wolle den andern Tag

X r 9

Abends

Abends bey ihm seyn/und underdessen ihn Gott befehlen.

Ob wol nun die Doctores von des Herrn Bischof Leben allerdings verzweiffelt hatten / und ihn noch selbigen Abend zwar wieder bey sich / aber ganz todtschwach befanden / so ist doch des Gottseligen Vatters Wort erfüllt worden/und hat sein Gebett so viel bey Gott vermöcht / daß / nach deme noch selben Abend dem Herrn Bischof die Post außgerichtet worden/er den andern Tag in der fruhe ganz gesund / und wieder bey völligen Kräften / wieder alle Meinung und verhoffen / mit gröster Verwunderung befunden worden. Alles dieses ist nicht allein gerichtlich bewehret worden / sondern es bezeügete auch ersagter Bischof / daß ihm auch solche Gnad zu Rom wiederfahren. Dann als er schwärlich krank zu Rom / ist er von dem Gottseligen Vatter besucht / und von der Kranckheit erledigt worden.

Als er wieder zu ersagtem Bischof nach Assisio kommen / und von ihme / wie ein Engel seines Heyls / der ihn gleichsam vom Todt wieder zum Leben erweckt / umfangen worden / verehrte er ihm seinen Stecken / an dem er hernach sein vier- und siebenzigjähriges Alter steurete / und gute Gesundheit genosse. Zween Edelleuthen / die noch selbigen Abend dahin kamen / gabe er die nothdürftige Underweisung / und erhaltet ihnen die Bischöfliche Erlaubnuß / daß sie ihrem Gottseligen



seeligen Verlangen nach / ein Haus der Büssenden aufrichten konten / darin nach Weiß und Ordnung des Hauses der Büssenden zu Rom gelebt wurde.

Die Nacht hindurch brachte er zu / daß er sich zur heiligen Mess bereitete / die er den andern Morgen in der Capellen unser lieben Frauen von den Engeln / oder Portiuncula lesen wolte. Als er sich derowegen auf seine Knye niederkurfte / ist er wiederum von der himmlischen Gesellschaft / und Erscheinung der allerseeligsten Jungfrauen / des heiligen Francisci, und heiligen Clarae, und vieler anderer himmlischer Geister begnadet / die ganze Nacht aufgehalten / und andern Tags in erwehnte Kirch begleitet worden: allwo er mit höchster Andacht die heilige Mess gelesen / ein grosse Menge Volcks gespeist / mit sonderbaren Eysen gepredigt / und wiederum ein Person / die grausamlich von den bösen Geistern gequält wurde / darvon erledigt: und von einer andern / daß sie durch ihn zu Assisio von Verzauerung im Ehestand erledigt sene worden / öffentlich vor allen bekennet / und bedanckt worden.

Als er hernach wieder verreisete / wurde er von dieser himmlischen Gesellschaft wieder bis auf vorige Gränzen / und bis an das Orth / wo sie ihm erstlich erschienen / begleitet: Nach dem sie ihn aber allda verlassen / bliebe der Gottseelige Vatter nicht allein an solcher Verlassenschaft sehr bestürzet / sondern auch den ganzen Weg  
bis

bis auf Rom mit unaussprechlicher Trübsalheit / und vielen gewöhnlichen Schmerzen / auf daß er niemahl das Creutz Christi von seinen Augen verlohre / und ihme wie jenem heiligen Job, der einige Trost wäre / daß ihme der Herr mit Schmerzen und Trübsal nie verschonete.

Nach dem er wieder auf Rom kommen / heylete er wunderbarlich ein gewisse Edel-Frau von Perugia von sehr schwärer Kranckheit / deren Herz Dominicum auf seiner Reiß nach Assisi begleitet hatte. Als nun die Frau zu dem Closter Danck zu sagen kamme / zeigte sie seinem Beichtvatter einen Brief von ihrem Herrn / der under andern sagte : Unser gebenedeyte Vatter Dominicus hat allhie in diesen Ländern so viel grosse Ding gewürcket / daß ich mich nicht verwundere / daß ihr schon halb Todt seyt von ihm wieder auferwecket worden. Ingleichen kamme auch von Assisi auf Rom P. M. Bartholomæus, Guardian des Closters allda / und konte nicht genugsam außbrauten und rühmen die Wunderding / die Dominicus an Heylung der Krancken / an Aufreibung der bösen Geister / an Bekehrung der Sünder / und dergleichen / allda gewürcket hatte / so daß er gar sagte / der heilige Vatter Franciscus wurde mehr nicht gethan haben / wann er in sein Vatterland kommen wäre : Alles zu Lob / Glory / und Ehr des allmächtigen Gottes / der  
da

da ist wunderbarlich in seinen Heiligen /  
und Heilig in allen seinen Wercken.

## Das XIV. Capitel.

Dominici Verlangen nach dem ewigen  
Leben: wird vielfältig von Himmel  
getröst.

**S**owuchse inmerzu in Dominico das Ver-  
langen aufgelöst zuwerden / und zu seyn  
mit Christo, also / daß er an allen anderen Dins-  
gen / dann allein mit Christo zu handeln / einen  
Todt beschwärlichen Verdruß hatte / jedoch so  
ware sein Verbleiben noch nothwendig / und  
sein Aufenthalt derentwegen verschoben / und  
musste Dominicus noch etliche Sachen auf Er-  
den besteiffen / ehe er gienge seinen Lohn zugenieß-  
sen im Himmel. Under andern ware das Hauß  
der Büssenden / welches er zu Rom gestiftet /  
dann als solches Hauß um diese Zeit in grosser  
Gefahr stunde / und es andern eingeräumt wer-  
den wolte / auch schon bereit bey Ihr Päßtlichen  
Heiligkeit beschloffen ware / wendet Dominicus  
wieder das ganze Werck / erhaltet / wieder jeder-  
männiglich Meinung und Einbildung / von Ihr  
Päßtlichen Heiligkeit Bekräftigung seiner Stif-  
tung / und was man sich noch viel höher verwun-  
derte / einen Cardinal Protector für gedachtes  
Hauß und Gottseelige Stiftung / und thut sie  
damit beständig befestigen.

Zu

Zu verwundern ware sich auch/ was für großmächtige Werck Dominicus aller Haab und Güter beraubt/ allein durch die Mittel der Vorsichtigkeit Gottes/ zu dem Dienst und Ehr Gottes und seiner Heiligen/ oder Hilf der Armen anfieng und vollbrachte. Under diesen ist um diese Zeit sonderbar zu rühmen/ die Gruff oder Capellen des heiligen Petri in Montorio auf dem **golden Berg** / wo dieser Fürst der Apostel gemartert und gecreuzigt worden / welche / nach dem sie in zimlichen Abgang kommen / und gar schlecht versehen war / von Dominico durch sonderbare Göttliche Einsprechung / mit Ihrer Päpstlichen Heiligkeit Bewilligung / wieder erhoben/ mit Marmel und andern kostbaren Steinen geziert/ und also andächtig/bequem und herrlich zugerichtet worden / daß anjeko das Orth mit grosser Andacht besucht / und der Fürst der Apostel allda verehrt werde.

Das dritte absonderliche Werck/ dem er seine Händ noch auf Erden reichen mußte / ware das General Capitel / so dieses 1629. Jahr began gen / und darinnen des Ordens Sakungen be wehrt / und biß zur leztlichen Päpstlichen Be kräftigung gebracht werden solten. Es hat ihm die allerseeligste Jungfrau schon vor offenbaret / daß dieses das lezte Capitel seyn werde / deme er beywohnen werde / ihm auch versprochen / daß sie diesem General Capitel mit absonderlichen Mütterlichen Liecht und Schutz beystehen / und  
ihrem

ihrem lieben Orden sein Gestalt geben wolle.  
 Nach deme er nun wieder in diesem Capitel in  
 seinem Amt bestättiget/ und erster General Defi-  
 nitor erwöhlet worden/ und nunmehr das er-  
 wünschte Religions Werck bekräftiget/ und ge-  
 nugsam befestigt sahe/ ist unaussprechlich/ mit  
 was für seuffzen er verlangte/ und etwa sagte:  
**Wer gebe mir Flügel wie einer Taube/**  
**und ich werde fliegen und ruhen?** Es ware  
 aber von Gott verordnet/ daß diese Taube noch  
 vorhero in **Teutschland** flog/ und den Oliven-  
 Zweig des **Mantuanischen Friedens** suchte.

Schon vier Jahrlang hatten unterschiedliche  
 Fürsten/ aber vornehmlich und inständigst Fer-  
 dinandus der andere Christmildesten Ungedens-  
 cken/ Röm. Kayser bey Ihr Päpstlichen Hei-  
 ligkeit/ um die Person Dominici so wol durch  
 Brief/ als durch seinen zu Rom anwesenden  
 Kayserlichen Botschafter angehalten. Als nun  
 um diese Zeit der **Mantuanische** und **Mon-  
 ferratensische** Krieg sich empörte/ und grosse  
 Kriegs-Unruhe und Christliches Blutvergiessen  
 dem ganzen **Wälschland** betrohete/ namme  
 Ihr Röm. Kayserl. Majest. grössere Ursach ihn  
 zu begehren/ und Ihr Päpstliche Heiligkeit ihn  
 zu schicken/ und wäre alsobald geschehen/ wo  
 nicht Dominicus durch folgende Kranckheit wä-  
 re verhindert worden.

Wie blutig dieser Krieg seyn/ und was für  
 Elend er denselben Ländern mitbringen wurde/  
 hat

hat der allmächtige Gott seinem Diener etliche Jahr vorhero gezeiget. Dann als er drey Jahr vorhero selbige Länder durchreisete / und etwa zu einem Fluß kamme / und von seinem Gesellen / weil er in Beschaulichkeit versenckt war / ermahnt wurde / daß sie über den Fluß kommen seyn / sagte er / einen andern Fluß hab ich durchwandert. Als sie hernach um Mittag in das Wirthshaus kommen / und ihme von dem Wirth ein Schüssel mit bleichen und rothbesprengten grossen Kerschen aufgesetzt wurde / sienge der Gottselige Mann an bitterlich zu weinen / und war vonnöthen / daß man sich bemühet / auf daß man ihn auß seinen Gedancken brächte / dann er sonst nicht einen Bissen vor Betrübnuß hätte geniessen können / nach eingenommenem Mittagmahl / als er von seinen Gesellen befragt / und endlich erbetten wurde / was doch seine Zäher bedeutet hätten? Erzehlet er / daß / so lang als sie neben dem Fluß gereiset waren (es ware aber ein zimlich lange Zeit) es über und um ihn allerseits häufig grosse Bluts-Tropffen geregnet habe. Dieser Blut-Regen bedeute / daß in fünfzig Jahren diese Länder durch Kayserliche und Französische Kriegsheer überzohen / viel Christen-Blut vergossen / die Länder verderbt / und von darauf folgender Pest viel tausend Menschen verzehrt werden sollen. An dieses elende spectacul und geregnete Blutstropffen haben ihn diese bleiche und rothbesprengte Kerschen ermahnt / und

und also bestürkt / daß er sich zu keiner Zeit von  
Zähern enthalten könne: wann er daran gedens-  
cke: oder gemahnt werde.

Es frasse dieses Anligen und Sorg also sein  
Hertz und Seel/ daß/ als nun dieses 1629. Jahr  
dieser Krieg sich erhebt / er todtkranck niederfiel;  
und ob wol ihn Ihr Päbstliche Heiligkeit durch  
dero eignen Leib: Medicum curirn, und durch  
den Herrn Cardinal Nepote besuchen ließe / so  
ware er doch weder zu trösten / wegen deß allges-  
meinen Anligens/ weder zu curirn oder zu erhal-  
ten anderst / dann durch die gewaltige Hand  
Gottes / die allein ihn getroffen / und allein ihn  
musste zu heylen.

Und der Allmächtige Gott / der ein Vatter  
der Barmherzigkeiten / und Gott alles Trosts  
ist / underließe nicht seinen Diener bißweilen zu  
trösten / und ihme von seiner himmlischen Tafel/  
(die er ihm bereit hielt / aber vielen Seelen zu  
Nutzen verschobe) etwas wenigß zu genießen zu  
geben. Am Tag der allerheiligsten Dreyfaltig-  
keit / sahe er / und verstunde in drey Glory-Wol-  
cken / so in einer Wolcken sich versammelten das  
unaußsprechliche Geheimnuß der hochheiligsten  
Dreyfaltigkeit / und die Creaturen oder Ges-  
chöpf darin begriffen.

Den siebenden Tag Augusti / am Tag deß  
heiligen Alberti Carmeliterß / als er bey der  
Nacht sich im Gebett versammelte / erscheinet  
ihm MARIA die allerseeligste Jungfrau und

Mutter Gottes / und mit ihr der heilige Albertus, und ein grosse Anzahl der Heiligen / und Engel Gottes. Er genosse ein zimliche Zeit dieser himmlischen Gesellschaft / die ihme weniger dann ein Augen-Blick vorkam. Als er wieder auß der Verzückung zu sich kamme / und dieser Verzückung halber / und was ihme darinnen wiederfahren wäre / befragt wurde / konte er nichts anders dann in gemein von der Schöne / und Glory der Heiligen reden / daß ein jeder auß den kleinsten Heiligen den Glanz der Sonn so unvergleichlich übertreffe / daß diese dagegen ein lautere Finsternuß seye : daß ihre Vortreflichkeiten und Gaben unbekant seyn / und mit keiner Menschen Zung nicht möge außgesprochen / oder zuverstehen geben werden / wiederholend vielmahl mit dem heiligen Paulo : **Kein Aug hat es gesehen / noch kein Ohr gehört / noch in keines Menschen Hertz kan es kommen / was Gott vorbereitet denen die ihn lieben.**

An unser Lieben Frauen Himmelfahrts Tag / als er der Metten beywohnete / sahe er die gebenedyteste Mutter Gottes mit unaußsprechlicher Herzlichkeit umgeben / begleitet von vielen himmlischen Schaaren den Chor besuchen / und dem Göttlichen Amt der Metten beywohnen. Sahe auch die heilige Schutz-Engel der anwesenden Geistlichen ihnen beystehen und helfen / daß sie dieses Amt mit gröster Andacht verrichteten /  
und



und ihre und unsere allgemeine Königin kräftigst lobten.

Als er einen Tag franck auf seinem Brethlage/ und weil er in Chor nicht kommen konte / das Göttliche Amt zu betten / das Brevier in die Hand namme / wird er von seinen beeden Engeln sichtbarlich besucht / auf daß er von ihnen in betten geholffen wurde. Er wolte sich alsobald auß dem Beth aufmachen / und ihnen zu Füßern fallen / wird aber von ihnen gehalten und befohlen / daß er im Beth verbleibend das Gebett verrichten solle. Die Versicul die sonst im Göttliche Amt von dem Würdigeren gesprochen werden / wolte Dominicus denen Engeln zu sprechen die Ehr lassen/ sie aber nehmen diese Ehr nicht an/ sonder sagten: **Daß die Priesterliche Würde der Englische dißfals vorgehe/ und diese Ehre dem Priesterlichen Amt gebühre.** Es ware aber dieses betten der Engel mit solcher Ehrnbietigkeit und Aufmerksamheit/ daß Dominicus sich höchlich daran verwunderte / und sich selbst beschämte / und zu seuffzen über sich / und uns Menschen pfegete / wann er gedachte / mit was Andacht / Eifer / Ehrnbietigkeit und Ernst dieses Gebett von den H. Engeln verricht und aufgeopffert wurde. Nach vollndtem Göttlichem Amt batte Dominicus von ihnen underrichtet zu werden/ in wem wir Menschen am meisten Gott gefallen können/ und höret von ihnen/ daß Gott hoch angenehm seye / wann man all-

zeit diese Wort des H. Vatter unser im Hertz  
 gen/ und im Mund habe : **Dein Will geschehe/**  
**wie im Himmel/ also auch auf Erden.**

Einen Tag ergrimmeten sich wieder ihn die  
 Teuffel/ und erwecketen ein erschröckliches Wet-  
 ter Es ware ein so erschröckliches stättes blißen/  
 Donnern und schlagen/ daß nicht bald etwas derg-  
 gleichen gehört worden. Dominicus beschwore  
 diese böse Geister Urheber dieser Ungestümme/  
 sahe sie wütten / und toben / musten aber also  
 bald weichen / und wurde das Wetter gestillt.

Auch an entlegenen Orthen wurde um diese  
 Zeit verspiert die Hilff und Beystand Dominici,  
 und hat diese absonderlich erfahren die Gottselis-  
 ge Mutter Maria Electa à JESU, welche nach-  
 mahls Stifterin der Barfüßer Carmeliterinnen  
 zu Prag gewesen / und allda Gottseliglich ge-  
 storben / und sowol an Tugenden im Leben / als  
 nach dem Todt an Unverwesung ihres Jung-  
 fräulichen Leibs / und vielen anderen Gnaden  
 gelichten und leuchtet. Dann als dieselbe um  
 diese Zeit von den Oberen verordnet ware / auf  
 daß sie under anderen mit der Gottseligen Mut-  
 ter Paula Maria à JESU (die wir schon oben ge-  
 rühmt) zur Stiftung der Barfüßer Carmelis-  
 terinnen Closter zu **Wienn in Teutschland**  
 verreisen solte / und sie sich zu solchem Behorsam  
 und Reise mit grosser Frölichkeit bereitete / hat  
 sie ohngefähr einen solchen Zustand an dem Knye  
 bekommen / daß sie schon von ihrer Abreis in  
**Teutsch**

Teutschland verzweifeln müssen. Als sie deswegen sich nicht wenig betrübte / und bekümmerte / hat sie ihr Zuflucht zu Dominico genommen / und weil sie seinen Namen / den er mit eigener Hand geschrieben hatte / bey ihr truge / hat sie mit selbigem und grosser Andacht / und Zuversicht / das schadhafte Knye berührt / Gesundheit erhalten / und ihre Reiß in Teutschland glücklich fortgesetzt.

Uunderdessen wiederholte Ihr Röm. Kayserl. Majest. ihr Begehren und Verlangen um Dominico. Es hatte zwar Ihr Päbstliche Heiligkeit gleich zu Anfang der Mantuanischen Unruhen Dominicum ins Teutschland / an dem Kayserlichen Hof den Frieden zu handeln senden wollen. Weil aber derselbige erkranket / also schwär / daß es die Unmöglichkeit ihn zu senden gewesen / als hat höchstgedachte Päbstliche Heiligkeit einen andern Prælaten in dieser Sach dahin abgesendet. Weilen aber dieser unverrichteter Sachen wieder nach Rom kommen / setzete Ihr Päbstliche Heiligkeit ihr einige Hofnung in Dominicum. Derowegen ware ihr sehr lieb / daß Ihr Majestätt der Römische Kayser wieder um Dominico anhielte / und so bald dieser nur so viel sich von der Kranckheit erholete / daß er ein wenig an dem Stecken gehen konte / bewilligte seine Päbstliche Heiligkeit alsobald / gabe Dominico absonderliche Instructiones, den Mantuanischen Frieden an dem Kayserlichen

Hof zu handeln / ertheilte ihm seinen Apostolischen Segen / und gebotte ihm nacher Wienn zu reisen.

Dominico ware nichts angenehmers als dem heiligsten Stul gehorsammen / in der heiligen Catholischen Kirch: Dienst sein Leben lassen / Fried under Catholischen Potentaten und Fürsten machen / und des Römischen Kayfers Ferdinandi II. / deme er sonderbarist ergeben ware / Trost und Will genug zuthun: derowegen er ungeachtet seines so hohen Alters / francken und ermachten Leibs / aller Ungelegenheiten / und Reiß: Gefahren / nach empfangenem Päbstlichen Segen / nach gerichtten allen Sachen / nach Urlaub seiner Obrigkeiten / und Geistlichen / nach vorgesagten Todt in Teutschland / den 22.

Tag Weinmonats im Jahr 1629. von Rom abreist / und so eylfertig es möglich nach Wienn sich begibt.



Das